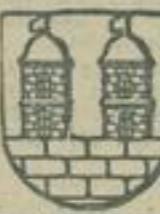


Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint zweitags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM. bei Hand, bei Postbeförderung 20 Pf. pro Tag. Einzelnummer 10 Pf. Alle Vorausgaben, Verboten, untere Abdrücke in geschäftlichen Verhandlungen entgegen. Im Jahre 1933 wurde der Wochensatz für Wilsdruff u. Umgegend von der Reichsregierung auf Erhebung der Zeitung oder Ablösung des Bezugspreises. Rückerstattung einzelnen Schriftstücke erfolgt mit neuem Rückporto belastet.



Anzeigenpreise laut ausliegenden Preissätze Nr. 8. — Siffer-Gebühr: 20 Apf. — Vorrichtungen: Einzelanzeige und Wohnungsräume nach Möglichkeit verhältnismäßig. — Anzeigen-Klausur wird vermittelst 10 Apf. — Für die Richtigkeit der Anzeigen ist der Herausgeber verantwortlich. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206 unter Angabe übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Poststempel und Postvertrag ist nichts jeder Auftrag auf Kosten.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 48 — 29. Jahrgang

Notizanschrift: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postleitzahl: Dresden 2640

Montag, den 26. Februar 1940

„Wir brechen den Terror der Weltplutokratie!“

Adolf Hitler: „Es kann nicht anders sein: wir müssen siegen und wir werden daher auch siegen!“

Die nationalsozialistische Bewegung und mit ihr das gesamte deutsche Volk beginnen die 20. Wiederkehr jenes Tages, an dem Adolf Hitler im Festsaal des Hofbrauhauses in München mit der Verkündung des Programms der NSDAP den Grundstein legte zum Großdeutschen Reich. Der Staat war bis auf den letzten Platz angefüllt mit den Männern und Frauen, die dem Führer vor 20 Jahren ihren Blauen und ihr Vereinen gehetzen haben. Eine ungeheure Welle der Begeisterung schlug dem Führer entgegen, umbrachte ihn, als er einen Rückblick wort auf die vergangenen 20 Jahre und als er dann mit der Weltplutokratie abrechnete. Der Terror der Weltplutokratie wird nunmehr durch Deutschland gebrochen werden. Und als der Führer dann austieß: „Es kann nicht anders sein: Wir müssen siegen, und wir werden daher auch siegen!“, da sprang die Alte Garde des Führers von den Plätzen auf und bestätigte diese fanatische Entschlossenheit, in der die ganze Nation sich einig ist mit donnernden Zustimmungsläufen.

Zu Beginn der Kundgebung blieb der Gauleiter des Thüringengau, Wagner, den Führer und die Marschierer der Bewegung, die heute vom Weltmarkt kommend, der demütigen Reichskunde bewohnt, willkommen. „Wir alle, die wir Sie nun doch schon solange kennen“, so wandte sich Gauleiter Wagner an den Führer, „brauchen Ihnen nur in die Augen zu sehen, um zu wissen, wie es um Sie und damit um uns steht.“

Dann nahm der Führer das Wort, der zum ersten Male im selbigen Raum in diesem Saal stand. Adolf Hitler sah sie n. u. aus:

„Meine deutschen Brüderinnen und -genossinnen!“

„Vor 20 Jahren bin ich zum ersten Male in diesem Saal vor die drei Deutschen gekreist. Was mich hierher brachte, war der härteste und fanatischste Entschluss meines Lebens. Als ich damals dieses Saal betrat, kam ich nicht aus irgendeiner passifistischen Einstellung heraus. Ich war damals noch Soldat, und zwar Soldat mit Leib und Seele. Was mich hierher geführt hatte, war der Braten meines soldatischen Empfindens in einer Zeit, die man heute als die Zeit der tiefsten Kneidigung unseres Volkes bezeichneten darf.“

An seinen weiteren Ausführungen hob der Führer sodann hervor, daß der Zusammenbruch von 1918 ohne Beispiel war, seien dies doch die sogenannten Siegesfeiern des Volkes eines ungeheuren Selbstbewußtseins geworden. Aber auch die anderen Völker seien betrogen worden. Wenn damals auch viele unholzbare Formen zerbrochen seien, so sei doch der deutsche Mensch nicht zerbrochen.

Er hatte ja gerade eine Leistung vollbracht, wie kein Volk der Erde vorher. In einem vierjährigen Kampf hat dieses Volk 26 Staaten handgehalten und ist nur durch Zug und Zug besiegt worden! Wenn sich damals nicht Deutsche gefunden hätten, die das Vertrauen in das eigene Regime gehabt, England und Frankreich hätten nie gesiegt! Wenn damals ein gewisser Adolf Hitler statt deutscher Musketier, zu sein deutscher Reichsanziger gewesen wäre — (mit brausendem Jubel und stürmischem Händeklatschen antworteten die alten Parteigenossen dem Führer) —, glaubt man etwa, daß damals diese kapitalistischen Höhen der internationalen Demokratie gesiegt hätten? (Stürmischer Jubel: Wie! Wie!)

Und wenn ich nun vor 20 Jahren als Träger einer neuen politischen Idee in diesem Saale auftaute, dann gelobt dies als Repräsentant eines in Millionen einzelner Wesen unbekrochen weiterlebenden deutschen Volkes.

Es war mir damals eines ganz klar: An Stelle des alten Kaiserstaates müsse das deutsche Völkerstaat treten, das Volk sollte aber zum Wahrer dieser Reichsrechte erhoben werden. (Grausender Beifall.) Dieser Völkerstaat wurde vor 20 Jahren in diesem Saale proklamiert.

1933 begann dann die Zeit, in der alles das, was wir in den zahllosen Kundgebungen proklamiert und gepredigt hatten, nun verwirklicht werden mußte. Wenn man gerecht ist, kann man nicht bestreiten, daß in dieser Zeit in Deutschland geradezu ein Wunder geschehen ist. Was ist in diesen wenigen Jahren an Reformarbeit auf allen Gebieten geleistet worden! Ein Aufbau von gigantischen Ausmaßen!

Wenn ich mit alle diese sogenannten internationalen Staatsmänner der Demokratie, die heute in Europa große Lüge reden, vorstelle, und über Leben und Sterben spreche, so kann ich nur sagen: Ich habe im Innern und noch außen immer nur das Unglück gehabt, gegen lauter Aullen kämpfen zu müssen. (Stürmischer Beifall.)

Und diese Leute reden von der Notwendigkeit eines Neuaufbaus Europas. (Beifall.) Das erinnert mich an die Redenbarkeiten unserer eigenen Demokratien in früheren Jahren, die vom notwendigen Neuaufbau Deutschlands predigten. Dieser Neuaufbau ist allerdings eingetreten. Aber ohne Sie! (Grausender Beifall.) Auch der Neuaufbau der Welt wird eintreten! Aber gleichfalls ohne Sie! (Der brausende Beifall erneuert sich noch stürmischer.)

Mein Kampf um die Freiheit unseres Volkes war ein Kampf gegen die Versailles. Aber es handelt sich nicht um das Pariser Abkommen von Versailles sondern darüber hinweg um den Kampf gegen eine Städteverfassung, die im Versailler Vertrag ihren Niederschlag gefunden hatte. Sie wußt in der Aussicht, daß zwei oder drei Völker nun einmal kein lieben Gott bestimmen seien, die ganze Erde zu beherrschen, und daß, wenn ein Volk sich dieser Herrschaft nicht stößt, es das Recht haben, zu behaupten: „Dieses Volk will die Erde beherrschen!“ Herr Chamberlain saß das in einem Augenblick, in dem ganz Indien gegen ihn protestiert, in einem Augenblick, in dem die Araber zum Widerstand aufruhen, in

einer solchen Situation tritt dieser Herr auf und erklärt: England kämpft gegen den Versuch einer deutschen gewaltamen Weltbeherrschung.

Mit diesen Wörtern hat man das Deutschland vor dem Jahre 1918 vielleicht beeindrucken können; daß nationalsozialistische Deutschland nicht mehr! Der Herrscher hat die Welt sicherlich nicht für die Engländer allein gemacht! (Stürmischer, abhaltender Beifall.) Der Herrscher hat nicht bestimmt, daß ein paar kleine Räume, die ihr eigenen Volk noch nicht einmal mit dem Notwendigsten versehen können, drei Viertel der ganzen Erde unterjochen und die anderen Völker zum Hungertod verdammen. Das ist nur möglich gewesen durch die Schwäche dieser Völker selbst. Aber diese Schwäche ist überwunden! Und diese Völker werden jetzt ihren Lebensanspruch an. Ich habe diesen Anspruch nun wirklich beschlossen genug geküßt.

Unser Ziel war:

1. Die Sicherung unseres eigenen Lebensraumes; und unter diesem Lebensraum verstehe ich alles das, was nicht durch die Engländer, sondern durch uns Deutsche sichert, sozialisiert und wirtschaftlich eröffnet wurde. Es gibt nämlich einige solcher Gebiete. (Heiterkeit.) Nun mindesten in Mitteleuropa ist der beeindruckende britische Einfluß in der Vergangenheit bis in die Gegenwart hinein noch nicht beseitigt geworden. Dieses Mitteleuropa ist durch Deutschland aufgebaut worden, und in diesem deutschen Lebensraum, da wollen wir leben, und hier lassen wir uns das Leben auch nicht beschneiden. In diesem Lebensraum lassen wir uns auch nicht bedrohen, und hier lassen wir auch keine politischen Kombinationen aufbauen, die gegen uns gerichtet sind.

Und zweitens verlangt ich die deutschen Kolonien zurück, unser deutsches Eigentum, das diese Weltplutokratie uns ohne jeden Respekt für ihre eigenen Völker geraubt haben.

Das waren sehr beschränkte Ziele. Ich habe hierbei von vorbereitet alles getan, um gegen England und Frankreich eine starke Verteidigung unserer Ansprüche vorzunehmen, die diese Völker überhaupt nicht bedrohen könnten.

Trotzdem traten unsere Verbündeten aus dem Weltkrieg wieder mit ihrer Friedebegeiste in Erscheinung. Es kamen Herr Churchill, Herr Duff Cooper, Sir Edward und Herr Chamberlain selber (Heiterkeit) und endlich über allem schwebend der ewige Geist des Juden Hore Bellisa. Ihnen ist diesmal ein deutscher Kronsoldat gegenübergetreten, der nun seinerseits als Vorberührung getroffen hat, und zwar so gänzlich, wie sie nur jemand treffen kann, der erkannt ist von der Pflicht gegenüber seinem eigenen Volle. (Grausender Beifall.) Vor diesen Leuten habe ich gewarnt, als es notwendig wurde.

Außerdem aber habe ich nie einen Zweifel gelassen: daß es mein unerschütterlicher Will und Entschluß war, Deutschland zum Führer einzurufen. (Grausender Beifall.) Das hat mich nun dafür bestimmt, daß sie mich nun das tun lassen, was ich mein höchster Stolz. Denn ich habe nur einen einzigen Erfolg, nämlich die Liebe und die Zuneigung meines eigenen Volkes zu erlangen und sie mir zu erhalten! (Die Parteigenossen jubeln dem Führer mit tosendem, fast immer erneuerndem Beifall und brausenden Beifällen zu.) Der Hochmeister bewegt mich überhaupt nicht.

Beträchtliche Änderung gegenüber 1914

Was glaubte wohl, daß man das Blödware von 1917 oder 1918 im heutigen Deutschland würde wiederholen können. Die Herren haben eine Ahnung vom heutigen Deutschland (Grausender Beifall.) Die Lage hat sich heute auf vielen Gebieten wesentlich gegenüber dem Jahre 1914 geändert. Sie hat sich zunächst oder gar politisch geändert.

Deutschland ist heute bestreund mit Italien. Es ist nicht nur die Freundschaft der beiden Regime und, ich darf wohl sagen, die Freundschaft der beiden führenden Männer, sondern es ist auch die Freiheit, daß die beiden Länder in ihrer Zukunft aufeinander angewiesen und voneinander abhängig sind. Auch aus Russland gegenüber hat sich das Verhältnis geändert. Die Hoffnung, es wie im Jahre 1914 zwischen Russland und Deutschland wieder einen großen Krieg erzeugen zu können, ist färmäßig gescheitert.

Ich versichere, daß man in London jetzt empört ist über die „Gemeinde“, daß ausgerechnet ich diesen Schachzug plötzlich verhindert habe. Aber ich glaube, in diesem Falle haben das russische und das deutsche Regime wirklich etwas sehr Segensreiches für beide Völker getan, denn dafür sind wir uns wohl beide zu gut, uns bloß zu verbünden, damit die Londoner und das ganze Judentum, sich die Hände reiben! (Grausender Beifall.)

Damit ist wieder ein gewaltiger Staat aus der Front gegen Deutschland getreten, und Sie wissen, meine Völkergenossen, daß ich keine halben Sachen mache. Wenn ich mich einmal auf einen Weg begebe, dann geht ich diesen Weg bis zum Ende; die Hoffnung, es könnte doch morgen oder übermorgen wieder anders sein, diese Hoffnung ist vergeblich.

Auch Japan, das im Jahre 1914 ebenfalls gegen Deutschland antrat, steht diesmal nicht auf der Seite unserer Gegner, sondern ist mit uns eng bestreund.

Das sind drei gewaltige Staaten, die damals unsere Feinde waren und die heute als wohinwissende Freunde uns zur Seite stehen. Immerhin eine ganz beträchtliche außenpolitische Änderung der Lage.

Die moderne Rüstung der Welt

Auch militärisch hat sich die Situation geändert. Ich habe ausgerüstet, und wie ich alle Dinge in meinem Leben konsequent mache und nichts halb, habe ich auch diese Auf-

1810 315 BRZ. versenkt!

Während der ersten fünf Kriegsmonate.

DNB, Berlin, 25. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Zwischen Mosel und Pfälzer Wald übtliche Artillerie- und Spähtruppaktivität.

In der Luft schwache Ausbildungstätigkeit und Jagdüberwachung an der deutsch-französischen Grenze und über der Deutschen Bucht. Ein französisches und ein britisches Flugzeug wurden abgeschossen; Eigenverluste traten nicht ein.

Durch Einsatz der Seetragflügel wurden während der ersten fünf Kriegsmonate (bis zum 20. Februar 1940) 20 feindliche und mit Munition für England fahrende neutrale Handelschiffe mit 1810 315 BRZ. versenkt.

Die Verkenntung von 1810 315 BRZ. in den ersten fünf Kriegsmonaten hat vor allen Dingen dadurch für die gesamte Kriegsführung eine besondere Bedeutung, daß eine fortlaufende Siegerfolge der Versenkungszielfernfeststellungen werden kann. Da unsere Berechnungen der verlorenen feindlichen Tonnage sich lediglich auf einwandfrei festgestellte Fälle beziehen und die Engländer bekanntlich ihre Schiffsschlüsse, solange es nur irgend geht, ablegen, werden die absoluten Verluste noch höher sein als unsere amtlichen Zahlen.

Auf alle Fälle aber ist einem der Beweis geliefert, daß alle beschworenen Reden Churchill und seiner Spiegheller nichts weiter zu bedeuten haben, als daß man die kurzbarbare Würthameit des deutschen Seetreibes gegenüber dem eigenen Volle in England verhindern möchte. Es ist den Engländern nicht im mindesten gelungen, unsere Luft- und Seetreibführung gegen England irgendwie wirksam zu behindern, und die deutsche Gegenblöcke wieß sich immer mehr zu Ungunsten unserer Gegner aus.

Erstung konsequent durchgeführt. Wir haben uns eine Wehrmacht aufgebaut, die heute anders dasteht wie die von 1914. Damals war sie schwach ausgerüstet, zum Teil geradezu armlich verfertigt. Diesmal haben wir ein Ost vorliefen, um unserer Freiheit der modernen Rüstung der Welt zu geben. Das ist seine Phrase ist, das hat und zunächst der Feldzug in Polen bewiesen. Ich glaube, er ist etwas schneller abgelaufen, als die Strategen in London und Paris das erwartet hatten. Und das wird sich auch in der Zukunft noch weiter beschleunigen. (Wieder braust stürmischer lang anhaltender Beifall auf.)

Was aber über das Materielle hinaus den Geist dieser Wehrmacht betrifft, so soll man auch da unbedingt sein. Der Geist der Soldaten ist immer der Geist ihrer obersten Führung, und daß die oberste Führung von heute nicht verschoben werden soll mit der Führung des Jahres 1914, das weiß Gott! (Stürmischer Beifall.)

Weil auch wir militärisch haben wir uns anderweitig vorbereitet. Ich habe hier zum ersten Male vor Abreise die Grundlagen unserer Autarkie sicherstellen lassen, sehr zum Verdrug unserer Gegner. Wir haben uns ganz anders bestreut gemacht als im Jahre 1914. Damals war unsere Gegenwehr gegen die Blasphemie gleich Null, genau wie die eigene Vorbereitung zur Autarkie. Heute ist unsere Gegenwehr vom ersten Tage an schon ganz anders aktiv, und die Abwehr durch Sicherstellung der autarkischen Grundlagen unserer Wirtschaft auf sehr organisiert.

Weder militärisch noch wirtschaftlich kann Deutschland niedergezwungen werden

(Grausender Beifall.) Das Entscheidende aber ist die Führung. Wenn ich hier von der Führung rede, dann meine ich nun nicht nur mich allein, sondern alles, was im Laufe der 20 Jahre, seit ich damals hier zum ersten Male vor Ihnen sprach, in Deutschland zur Führung gekommen ist. Ich habe Ihnen oft gesagt: Ich bin nichts anderes als ein Narr, der dauernd über die deutsche Nation streicht und den Stahl aus dem Volle herauszieht; und ich habe oft erklärt, daß die Zeit kommt, in der alles, was in Deutschland an Männern da ist, in meinem Lager stehen wird; was dann nicht in meinem Lager steht, das taugt sowieso nichts. Gewaltige Energien sind mobilisiert worden und stehen heute an den maßgebenden Zielen.

Wenn Sie das vielleicht mit einem Bild nicht mehr im ganzen Umfang erfassen, so helfen Sie sich irgendwie nationalen Ereignissen, sagen wir aus den Jahren 1903 oder 1912, vor, und sehen Sie sich ein ähnliches Ereignis heute an. Sagen wir damals eine Deutschausstellung von einem Nationalhelden, etwa Bismarck, oder sagen wir einen Tapferlauf. Der erste Hindernis: Ein Held von Polindern (stürmischer Beifall), nur Polindern, aber kaum ein Volk. Und heute nur Volk und kein Polindern, das ist der Unterschied! (Grausender Beifall.) Wenn ich heute zu Ihnen trete, dann werden Sie, meine lieben alten Parteigenossen und Parteigenossinnen, sagen: Unter aller revolutionärer Führer! — versetzen Sie — Ihr Staatsoberhaupt! Heute haben wir wirklich das deutsche Volk. Und an seiner Spitze stehen heute überall Führer, die aus ihm hervorgegangen sind, ohne Rücksicht auf ihre Herkunft. Es ist wirklich eine Uniforme männlicher Tatkraft und Entschlossenheit, die heute die deutsche Nation führen. Und wer ernsthaft drückt drausend der Beifall los!

Und dann das Beste: Wir haben auch ein anderes Volk! Dieses Volk ist nun ausgerichtet, es hat sich selbst gefunden. Es hat sein Selbstvertrauen wiedererlangt in einem Autonomie wie nie zuvor. Es weiß, daß sein Ding auf dieser Welt unmöglich ist. Es kennt unsere Geschichte. Es weiß, daß wir heute in unseren Entschlüssen nicht schwächer sind als die großen Herren unserer Vergangenheit. Das deutsche Volk ist durch

eine Sache gegangen, wie sie vielleicht von Hallen abgeschenkt, kein anderes Volk in Westeuropa heißt, eine Schule der Aufklärung und der politischen Erziehung. Dieses Volk ist durch und durch organisiert.

Heute heute so ein englischer Zylinderträger herkommt und etwas mit Propaganda machen will, — mit Propaganda in unserem Volk! — (Lachende Hörerfreude.) Das haben schon ganz andere versucht. (Erneute Hörerfreude.) Und sie sind uns gegenüber nicht aufgekommen. Alle diese Redensarten, die Herr Chamberlain vergedacht, die kann er vielleicht für sein eigenes Volk brauchen. Bei und ist das vollkommen wirkungslos. Wilt kennen die Herren, wie kennen vor allem ihre Ratschläge? Sie kennen wir ganz genau, weil sie zum Teil noch vor acht Jahren hier bei uns waren. (Erneute lärmbare Hörerfreude.) Wir hören das am Dialetik ihrer Aussprache. (Die brausende Hörerfreude verlässt sich mehr und mehr.) Was diese Leute reden, ist an sich gänzlich gleichgültig; es staunt ihnen im deutschen Volk kein Mensch mehr ein Wort. Heute Deutsche weiß, daß sie lägen wie gedruckt und drücken, wie sie liegen. (Erneute Hörerfreude.)

Nein, das deutsche Volk ist heute ganz anders geworden. Es gibt in der Führung heute keine Behmann-Höftwagen. Es gibt aber auch im Volk seine spartanischen Banden mehr. Beides hat aufgehoben. Es ist ein neues Volk gekommen, und dieses Volk wird den Kampf, den man ihm aufgezwungen hat, durchführen. Und ich bin entschlossen, diesen Kampf durchzuführen! Es wird vielleicht manchen geben, der sagt: „Hätte man nicht noch ein paar Jahre Zeit gehabt?“ Nein! Es ist besser so, wenn der Kampf doch unvermeidlich war. Die Herren haben ihn uns jetzt aufgezwungen. Außerdem ist es an die Dauer unerträglich, daß ein Volk einem anderen, das 80 Millionen Menschen hat, als zwei Jahrzehnte sagen kann: „Wir wollen nicht, daß du das tut oder jenes; wenn es uns einfällt, sperren wir dir die Importe und machen die eine Blockade, dann saunst du nichts bekommen und mußt verhungern!“

So etwas erfragen wir nicht!

Diesen organisierten Terror einer niederkreisenden Weltplutokratie werden wir besiegen! (Die alten Parteidienstlichen bereiten dem Führer eine stürmische, langanhaltende Ovation.)

Wir haben diese internationalen Finanzhändler in Deutschland zu Voaren getrieben und wir werden uns jetzt nicht von außen her das Gesetz des Handels vorziehen lassen. Die deutsche Nation hat das Recht zum Leben wie jedes andere Volk.

Wir sind daher entschlossen, diesen Kampf jetzt so lange zu führen, bis dieser Terror gebrochen ist, und so, wie wir den Terror, die sogenannte Ewigkeit im Inneren vernichtet haben, werden wir ihn auch nach außen brechen! (Immer wieder dreht sich der Beifall los.) Das ich vor diesen Leuten keinen Respekt habe, das liegt in einer puren Lässigkeit, die ich habe. Sie verstehen, daß ich gar keinen Respekt vor Ihnen zu haben brauche. Sie, die früher die Macht in Deutschland hatten, mussten ja mit dem namenlosen Unbekannten, nach dreizehn Jahren das Feld räumen. Warum soll ich also vor diesen Leuten Respekt haben? (Stürmische Hörerfreude.) Und auch außen ist es nicht anders. Ich bin selber als Soldat vier Jahre lang den Leuten gegenüber gelegen. Man kann mir doch nicht einteden, daß die besser seien als wir! Damals sind sie in einer gigantischen Niederlegenheit gegen uns aufgetreten. Diese Niederlegenheit haben sie heute nicht mehr. Auch waffenmäßig nicht.

Und das ich im übrigen die Zeit jetzt ausgenutzt habe, das werden Sie, meine alten Parteidienstlichen, mit ohne weiteres glauben. Ich habe in den letzten fünf Monaten gearbeitet, wie nur ein Mensch arbeiten konnte. Und es war das auch verhältnismäßig leicht. Denn man brauchte nur das Anlaufen zu lassen, was wir zum Anlaufen vorbereitet hatten. Und das läuft jetzt, und zwar gründlich.

Das deutsche Volk sieht heute militärisch in einer besseren Verfassung da als jemals in seiner Geschichte.

Zu seiner Führung aber können wir ruhig Vertrauen haben. Aus die militärische Führung steht auf der Höhe der Zeit und ihrer Aufgaben. Die anderen müssen es das alles beweisen, was bei uns schon bewiesen wurde.

Im übrigen glaube ich eins: Es gibt einen Herrn Gott! Dieser Herrgott schafft die Völker. Er gibt grundsätzlich allen Völkern das gleiche Recht. Wie Deutsche haben uns vor 20, vor 22, 23 Jahren sehr schlecht in der Geschichte benommen. Es kam eine Revolution, und wir sind deshalb unterlegen. Dann begann der Wiederaufbau unseres Volkes in unermüdlicher Arbeit, und in dieser ganzen Zeit hat die Verteilung unserer Arbeit wieder gefehlt. So tapferer wir waren, um so mehr kam auch der Segen der Verteilung. Auch in den letzten sechs Jahren hat die Verteilung und immer begleitet, denn, glauben Sie mir, der eine kennt es nicht, der andere anders, aber ohne die leise Hoffnung kann man ja die großen Werke nicht vollbringen. Grade vor wenigen Monaten habe ich ja auch wieder persönlich in diesem Sinne das Wollen einer Verteilung gefühlt, die die Menschen begleitet und ihnen die Aufgaben stellt. Diesen Aufgaben dienen wir.

Was wir wollen, ist nicht die Unterdrückung anderer Völker, es ist unsere Freiheit, unsere Sicherheit, die Sicherheit unseres Lebensraumes. Es ist die Sicherheit des Lebens unseres Volkes selbst. Dafür kämpfen wir!

Die Verteilung hat bisher diesen Kampf gesegnet, aussehstätig gesegnet. Kann sie das gelan haben, würde sie das gelan haben, wenn es Ihre Absicht wäre, nun plötzlich diesen Kampf zu unseren Ungunsten auszuführen zu lassen? Ich glaube hier an eine höhere und an eine ewige Gerechtigkeit. Die wird dem Gute zuteil, der sich ihrer würdig erweist.

Das war mein Glaube, mit dem ich zum ersten Male vor 20 Jahren hier aufgetreten bin. Damals glaubte ich: „Es kann nicht sein, daß mein Volk zum Untergang bestimmt ist. Es wird nur untergehen, wenn sich seine Männer finden, die dieses Volk retten. Wenn aber jemand wieder mit gläubigem Herzen sich zu diesem Volk bekennet und dafür arbeitet, und alles einsetzt für dieses Volk, dann kann es nicht sein, daß die Verteilung dieses Volks zugunsten gehen läßt.“ Weit als Wunderbares hat seitdem die Verteilung an uns gelan. Ich kann Sie alle nur bitten: Hassen Sie diesen Widerstand als alte Nationalsozialisten nur recht hart.

Es kann nicht anders sein:

Wir müssen siegen,

und wir werden daher auch siegen!

Wegeleiter, lang anhaltender Beifall der alten Parteidienstlichen antwortet dem Führer. Und wenn der Feind um uns herum noch so droht und noch so drängt: es ist nicht schlimmer, als es schon einmal war. Das haben auch unsere Vorfahren so oft ertragen müssen. Da wollen wir uns erst recht zu dem großen Benehmen eines gewaltigen Deutschen durchringen:

„Und wenn die Welt voll Teufel wär, es muß uns doch gelingen!“

Mit ungeheurem Beifall danken die alten Parteidienstlichen dem Führer für seine Worte. Mit einer ungebedachten Ovation beklagen sie sich zu ihm und seinem unbefangenem Siegeswillen. Immer mehr heiseln sie die Hörerfreude, immer wieder wird der Jubel, der schließlich zu einer gewaltigen Aufführung für den Sieg!“

Das Ausland zur Führerrede

Die Rede Adolf Hitlers bei der Parteiauflandversammlung hat durch ihren entzückenden und leichten Ton in Norditalien den klärrischen Eindruck hinterlassen. Das Reich ist unbesiegbar“, heißt die „Gazzetta del Popolo“ an die Spitze ihres Berichtes, denn als Schlagzeile das Wort des Führers vorangestellt ist: „Gott hat die Welt nicht nur für die Einländer geschaffen!“

Die überlegene Art, mit der Adolf Hitler die Probleme und Aussichten des Krieges behandelt, wurde in der nordwestlichen Öffentlichkeit besonders beachtet. Man empfand die Rede als einen hier noch nie so kraft erlebten Ausdruck der Einheit zwischen Führer und Volk in Deutschland.

Starten Widerhall findet in der gesamten schwedischen Presse die Rede des Führers. Besonders hervorgehoben wird die Feststellung, daß Deutschland gegen die Blockade gefeit ist, daß es sich in seinem Lebensraum nicht bedrohen läßt und auch keine politische Kombinationen dulden wird, die sich gegen deutsche Interessen richten.

Die Madrider Presse veröffentlicht die Führerrede ausführlich unter groben Überschriften wie „Das Reich ist unbesiegbar“, „Das Reich kann jeder Blockade widerstehen“. Die Zeitung „ABC“ unterstreicht: Die Einteilung der Welt in Freiende und Feinde ist ungerechtfertigt, und Deutschland kann sie dabei berechtigt.

Die New Yorker Blätter bringen die Führerrede in München in großer Aufmachung. Der Empfang der Rundfunkübertragung aus München war gut. Die Rede wurde in den Vereinigten Staaten über alle drei großen Rundfunknetze verbreitet.

Herrrede in Birmingham

Chamberlain lädt sich feiern und drückt Phrasen.

Chamberlain sprach in seiner Heimatstadt Birmingham, wo er von seinen Mitbürgern mit dem Titel „Er ist ein lustiger Vater“ begrüßt wurde. In seiner Rede hat dieser „lustige Vater“ den traurigen Mut besessen, Deutschland erneut zu beschuldigen, „unter Ziel sei die Aufrüstung der Hitler“. Die brutale Verhöhnung des Volkerrechts durch den Überfall auf den deutschen Dammier „Altmark“ will Chamberlain jetzt als einen „technischen Neutralitätsbruch“ charakterisieren. Nun, wenn dieses Verbrechen erst einen „technischen“ Neutralitätsbruch darstellt, dann wollen die Neutralen damit, was ihnen für die Zukunft noch bevorsteht! Schließlich sprach Chamberlain auch noch davon, daß die deutsche Handelsflotte von den Weltmeeren vertrieben“ sei, wobei er jedoch vergaß, den Bürgern seiner Heimatstadt zu erzählen, daß gerade die „Altmark“ mit 300 Gefangenen die Weltmeere durchkreuzt hat und erst dieser Tage ein in Deutschland gebauter Landstapler termingemäß in Amerika abgesetzter worden. Schließlich wurde das Geheimnis aber doch bekannt, wobei die Anerkennung fiel, manchmal gelinge den deutschen Seefahrern mehr, als sie selbst wählen.

„Nelson“ durch eine Mine beschädigt

Englands schweres Schlachtschiff in Reparatur.

Wie der „SS“ aus Amsterdam meldet, ist jetzt bestätigt worden, daß das Angellschliff der englischen Heimatflotte „Nelson“ (34 000 Tonnen) Mitte Dezember einen Minentreffer erhalten hat und dabei so schwer beschädigt worden ist, daß es in eine südwärtige Werkstatt abgeschleppt werden mußte, wo es sich noch heute befindet. Allen, die das Schlachtschiff in dem beschädigten Zustand gesehen haben, ist eine Schweißgestalt auferlegt worden. Schließlich wurde das Geheimnis aber doch bekannt, wobei die Anerkennung fiel, manchmal gelinge den deutschen Seefahrern mehr, als sie selbst wählen.

Britischer Dampfer gesunken

Der britische Dampfer „Royal Archer“ (266 BRZ) an der schottischen Küste gesunken. Die gesamte Besatzung von der 14 Mitglieder besteht sind, konnte an Land gebracht werden.

Die bewaffnete englische Schaluppe „Belvolio“ lief einer Mine zum Opfer. Zehn Mitglieder der Besatzung werden vermisst. Man nimmt an, daß sie ertrunken sind.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 26. Februar 1940.

Spruch des Tages

Einsches Handeln, folgerecht durchgesetzt, wird am sichersten zum Siege führen. Schließen.

Jubiläen und Gedenklage

28. Februar.

1833: Der Generalfeldmarschall Albrecht Graf v. Schlesien in Berlin geb.

Sonne und Mond:

28. Februar: S.A. 6.52, S.II. 17.35; R.U. 9.10

Opferfreudigste Ortsgruppe gesucht

Gau Sachsen marschiert für den Sieg! Wo steht die Ortsgruppe Wilsdruff? Bekanntlich wird vom 18. bis zum 27. Februar unter der Parole „Gau Sachsen marschiert für den Sieg“ eine große Sonderaktion in Sachsen für das Kriegswinterblissfest durchgeführt. Schon sind die Blockwälter der NSDAP sammeln gewesen, und das allgemeine Ergebnis ist als ein sehr gutes zu bezeichnen. Aber das genügt nicht! Bekanntlich hat die Ortsgruppe Wilsdruff bei den vergangenen Sammlungen immer mit die Spitze im Kreis Meissen gehalten. Und das muß natürlich diesmal erst recht erreicht werden, da bekanntlich diese Sonderaktion ihren Ausgang in einem großen, vom Reichsführer Leipzig übertragenen Konzert in der Ausstellung in Dresden findet, wo die drei besten Ortsgruppen jedes Kreises genannt werden. Da muß Wilsdruff dabei sein! Die übrigen Ortsgruppen des Kreises machen selbstverständlich alle die gleichen Anstrengungen. Deshalb geht noch ein letzter Appell an die Wilsdruffer: Spendet für die Sonderaktion „Gau Sachsen marschiert für den Sieg!“

Wohltätigkeit?

Die vollspieglende Arbeit der NSDAP hat nichts und gar nichts zu tun mit der „Wohltätigkeit“ alten Stils. Ihre Helfer sind nicht laufende Damen mit Stehkragen, sondern Frauen und Männer aller schaffenden Stände. Träger ist das ganze deutsche Volk. Hilfe empfängt nur der, der Hilfe verdient. Mit den Maßnahmen der NSDAP in Verbindung kommen, bedenkt also nicht, daß man sich in schlechte Geißelstadt begibt. Man kommt daher nicht und versucht, zu behaupten, daß die NSDAP als solche nicht in Erscheinung treten dürfe, weil das gegen die Ehre dieser oder jener ginge. Anderem die NSDAP mit anderen Stellen der Partei und des Staates über die Gesundheit von Mutter und Kind wacht, ist sie im Sinne des Führers Streiter im Kampf der nationalsozialistischen Bewegung, des deutschen Volkes.

Für diese Erfüllung opfern wir. Und hierfür opfern wir in besonderer Maße anlässlich der Sonderaktion für das Kriegs-WW.B. vom 18. bis 27. Februar.

Gau Sachsen marschiert für den Sieg!

Fortgesetzte Neutralitätsbrüche

Mindestens zwölf Fälle innerhalb einer Woche.

Britische Flugzeuge haben wiederum in ausgedehnter Weise niederländisches Hoheitsgebiet überzogen. Die Feststellung war in den letzten drei Fällen besonders einschlägig, da der Flugweg der Flugzeuge in Deutschland genau bis zur Grenze verfolgt wurde.

Binnen einer Woche haben sich damit die Überfälle niederländischen Hoheitsgebietes durch britische Flugzeuge mindestens auf zwölf Fälle erhöht. Besonders kräftig verliehen die Engländer in der Nacht vom 20. zum 21. Februar die niederländische Luftschiff, als sie mit einer Anzahl von Flugzeugen auf verschleierten Wegen vom Ausgang der IJssel-See quer über niederländisches Gebiet bis zur deutschen Grenze flogen.

Britisches Kriegsflugzeug in Belgien notgelandet

Die Belgo-Agentur meldet eine neue massive Verleihung der belgischen Neutralität durch England. Ein britisches Kriegsflugzeug überflog in der Nacht zum Sonnabend belgisches Gebiet, mußte aber zu einer Notlandung niedergehen. Die Notlandung erfolgte in nächster Nähe von Gembloux, zwischen Brüssel und Namur, also etwa 10 Kilometer von der nächsten Grenze entfernt.

Londons Übergriffe im USA-Senat

Bermudas sollen nicht mehr angeflogen werden.

Angeklagt der Ausplündierung der USA-Volk durch die Briten auf den Bermudas wurden im Senat verschiedene Entschließungen eingefordert, die USA-Flugboote zu verhindern, die Bermudas weiterhin anzugliedern. Der republikanische Senator Rue erklärte in einer Rede vor dem Washingtoner Kongress der Verschärfung der USA-Volk rasch einen Vergleich einzugehen, falls die USA-Flugzeuge die Bermudas überfliegen. Ein bloßer Protest werde die Lage nicht ändern. Die USA hätten 1914, 1915, 1916 auch gegen britische Auszeichnungen protestiert. Solche Proteste hätten für England in der Vergangenheit nichts bedeutet.

Der Haushaltsschluß des USA-Repräsentantenhauses lehnte mit 5 gegen 1 Stimme den Vorschlag ab, fünfzigtausend Millionen Dollar für den Ankauf von Kriegsmaterial in den Vereinigten Staaten zu leihen.

Posträuber England

United Press meldet von Bord des Dampfers „Mer“: Britische Kontrollschiffe sollen 334 Stück amerikanischer für Deutschland bestimmt Post herunterholen, ohne Rücksicht auf die Washingtoner Proteste gegen diese Post.

Unverschämte Einmischung Englands

Argentinien lehnt englisches Ansuchen ab.

Die Engländer haben sich erneut ein wahres Musterbeispiel unverschämter Einmischung in die internationale Angelegenheiten von Neutralen geleistet. Der englische Botschafter in Buenos Aires, Owen, ist bei dem argentinischen Außenminister Taboada offiziell vorstellig geworden, um strengste Unterwerfung und Abförderung der Belagerung zu fordern.

Die argentinische Regierung hat nämlich einverstanden erklärt, daß die „Spec“-Mannschaft friedlicher, produktiver Beschäftigung nachgehe. Sodann, soweit deutsche Firmen entsprechende Gestellungen zur Verfügung hätten. Das unerhört dreiste Ansuchen ist selbstverständlich von Taboada als ungünstigste Bestimmung abgelehnt worden. Wie verlangt, soll sich die Unterwerfung teilweise in andern leichten Form abgespielen haben.

Der Führer sprach. Als am Sonnabendnachmittag bekannt wurde, daß am Abend gelegentlich der 20. Wiederkehr des Tages, an dem das Programm der NSDAP verlief, wurde, der Führer sprach und daß seine Rede von allen Reichsfernsehern übertragen werde, so platzte sich die Nachricht von Mund zu Mund fort. Und am Abend sahen die Wilsdrucker wie die Volksgenossen im Großdeutschen Reich und in aller Welt am Paulusprediger. Nach den Worten des Gauleiters Wagner hörten wie wieder die sonore Stimme des Führers, der in seiner mitreißenden Art die politische Entwicklung dieser zweitausend Jahre urteilte. Unter sich immer wieder erneuernden Klatschen rechnete er vernünftig mit den Kreisbeamten an der Ebene ab und betonte den unerschütterlichen Gutsdienst Deutschlands, bis zum Siege weiterzuführen. Und dieser ehrbare Will des Führers übertrug sich in gleicher Schärfe auf das ganze deutsche Volk und erfüllte alle mit der Gewissheit: Deutschland muss siegen und wird siegen — und wenn die Welt voll Teufel wär!

Turnverein Wilsdruff im NSDAP. Die diesjährige Hauptversammlung — am Sonnabend in der „Bartschänke“ — fand einen schönen Auftakt durch die mitreißende Rede des Führers in München, die über alle Reichsfernsehberichterstatter übertragen wurde, eröffnete Vereinsleiter Johann Schmidt mit dem Bericht von der 20. Februar. Der englische Botschafter in Buenos Aires, Owen, ist bei dem argentinischen Außenminister Taboada offiziell vorstellig geworden, um strengste Unterwerfung und Abförderung der Belagerung zu fordern. Danach wie der Führer sprach der Berichterstatter über die sonore Stimme des Führers, der in seiner mitreißenden Art die politische Entwicklung dieser zweitausend Jahre urteilte. Unter sich immer wieder erneuernden Klatschen rechnete er vernünftig mit den Kreisbeamten an der Ebene ab und betonte den unerschütterlichen Gutsdienst Deutschlands, bis zum Siege weiterzuführen. Und dieser ehrbare Will des Führers übertrug sich in gleicher Schärfe auf das ganze deutsche Volk und erfüllte alle mit der Gewissheit: Deutschland muss siegen und wird siegen — und wenn die Welt voll Teufel wär!

Turnverein Wilsdruff im NSDAP. Die diesjährige Hauptversammlung — am Sonnabend in der „Bartschänke“ — fand einen schönen Auftakt durch die mitreißende Rede des Führers in München, die über alle Reichsfernsehberichterstatter übertragen wurde, eröffnete Vereinsleiter Johann Schmidt mit dem Bericht von der 20. Februar. Der englische Botschafter in Buenos Aires, Owen, ist bei dem argentinischen Außenminister Taboada offiziell vorstellig geworden, um strengste Unterwerfung und Abförderung der Belagerung zu fordern. Danach wie der Führer sprach der Berichterstatter über die sonore Stimme des Führers, der in seiner mitreißenden Art die politische Entwicklung dieser zweitausend Jahre urteilte. Unter sich immer wieder erneuernden Klatschen rechnete er vernünftig mit den Kreisbeamten an der Ebene ab und betonte den unerschütterlichen Gutsdienst Deutschlands, bis zum Siege weiterzuführen. Und dieser ehrbare Will des Führers übertrug sich in gleicher Schärfe auf das ganze deutsche Volk und erfüllte alle mit der Gewissheit: Deutschland muss siegen und wird siegen — und wenn die Welt voll Teufel wär!

Turnverein Wilsdruff im NSDAP. Die diesjährige Hauptversammlung — am Sonnabend in der „Bartschänke“ — fand einen schönen Auftakt durch die mitreißende Rede des Führers in München, die über alle Reichsfernsehberichterstatter

Tagesspruch

Was unser Volk braucht, sind nicht parlamentarische Führer, sondern solche, die entschlossen sind, das, was sie vor Gott, der Welt und ihrem Gewissen als richtig er kennen, durchzuführen.

Adolf Hitler. Aus der Rede in München am 27. April 1933.

Dinge, über die man nicht spricht

Warum steht dies oder jenes nicht in der Zeitung?

Wie wird das Wetter? Eine Frage, die steht viele von uns interessiert, den Touristen, den Sportlern, den Fernfahrern, den Gärtner und anderen mehr. Aber trotz dieses großen vorhandenen Interesses steht nichts darüber in unserer Zeitung. Es gibt nicht mehr wie im Frieden Weitervorhersagen. Warum wohl nicht? Nun, der Grund dürfte wohl einleuchtend sein. Mit welcher Freude würde sich der Feind darausstören. Er könnte berechnen, wie das Wetter wird, ob es sich lohnt, seine Flugzeuge starten zu lassen. Aber gerade das soll er nicht wissen, die Kenntnis des Wetters soll ihm aus äußerste erschwert werden. Es gibt eben Dinge, über die man im Krieg nicht spricht. Es gibt also auch Dinge, die im Krieg nicht in der Zeitung stehen. Denn der Leser möge bedenken, daß viele deutschen Zeitungen ins neutrale Ausland gehen, wo Agenten und Spione der westlichen Pioniertruppen lebhaft auf sie warten und jede Zeile genau durchlesen, ob sie politisch, propagandistisch oder gar militärisch auszuschlagen ist. Darum steht man auch nichts in seiner Zeitung darüber, daß vielleicht am Vortag ein großer Truppentransport durch die Stadt gefahren ist. Wir können dem Feind den Gefallen nicht tun, ihn aus militärischen Verschiebungen und Aufmärschen auf die Pläne der deutschen Heeresleitung folgern zu lassen. Mag es den Kaufmann oder sonstigen interessieren, zu wissen, wieviel Truppen in seiner Stadt liegen, seine Reugierde kann nicht befriedigt werden, weil aus der Zusammenstellung derartiger Meldungen der Gegner wichtige Schläfe auf die deutschen Operationen ziehen könnte.

Ja, es ist so, manche in normalen Zeiten harmlose Nachricht ist im Krieg für den Feind von erheblicher Gewicht. Nehmen wir an, in einer Stadt war Fliegeralarm. Die Flakgeschütze in der Umgebung geschossen. Trotzdem steht später nichts darüber in der Zeitung. Der Grund ist einfach. Die feindlichen Flieger überfliegen bei schlechtem Wetter oder in der Nacht die Stadt oder die Fabrik, könnten aber nicht aussmachen, wo sie sich eigentlich befinden. Viest der Feind am nächsten Tag dies aber in einer deutschen Zeitung, kann er aus der Feuerkraft der deutschen Flak erkennen, wie stark dieses Gebiet geschützt ist und ob es sich überhaupt lohnt, dort anzugreifen. Deshalb haben wir auch am Anfang des Krieges den friedlichen Propagandasieger mit den erbärmlichen Flugzeugen Chamberlains nicht bestätigt, über welcher Stadt oder über welchem Gebiet sie sich bei Nacht und Nebel befinden hatten.

Der Zeitungslieferant darf sich daher nicht wundern, wenn er im Krieg manche Nachricht in seiner Zeitung bestimmt nicht, nicht nur im politischen, sondern auch im lokalen, wirtschaftlichen oder sportlichen Teil. Allein die Meldung über die Errichtung einer wichtigen Fabrik in der Nähe einer Stadt kann im Krieg über Leben und Tod von Hunderten, ja Tausenden entscheiden. Aus Statistiken kann der Feind Kenntnis von unserer industriellen Produktion oder von den Ernährungsfragen nehmen. Auch über die Handelsfahrt oder das Transportwesen etwas drucken zu lassen, ist im Krieg auf keinen Fall immer angezeigt.

Die Gründe liegen also auf der Hand, warum bestimmte Nachrichten nicht in der Zeitung stehen. Aber, das sei noch gesagt, solche Dinge soll man auch nicht an die Soldaten an der Front schreiben. Der Feind durchsucht bei Gefangenen natürlich deren Brieftaschen und liest auch ihre Briefe durch, ob sie irgendwie verwirrbare sind. Und das gleiche gilt für das gebrachte Wort, denn manchmal sollen „die Wände Ohren haben“. Aus dem Weltkrieg wissen wir, daß ein paar unbekannte Worte so manche militärische Operation unserer Truppen in Unruhe rütteln können. Wer daher etwas mehr weiß oder irgend etwas erfahren haben sollte, der halte seinen Mund. Er soll sich nicht damit beschäftigen, sondern soll schweigen. Es ist im Krieg immer besser, wenn er zu einem neugierigen Nachbar sagt: „Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts!“, als daß er durch unverantwortliches Schwärzen sich und sein Volk gefährdet.

Erst Mord, dann Hohn

Die Briten salbtlüsse Mörder und Lügner.

Die Mordtaten der britischen Seeleute der letzten Zeit haben die Welt in Empörung versetzt. Die Welt weiß nun, daß es den Londoner Pioniertruppen nicht darum antreibt, mit ihren Händen in unschuldigem Blut zu wässern, daß sie salbtlüsse Mörder sind, die auch auf Unbewaffnete, Wehrlose, auf Frauen und Kinder schießen. Kennzeichnend für die schamlosigkeitshafte Haltung der Londoner Pioniertruppen ist es nun, wenn der englische Gesandte in Montevideo angegeben hat, daß die Rettungsboote des deutschen Dampfers „Balama“ durch Flieger beschossen worden seien. Tatsächlich meinte der englische Gesandte, die Boote seien leer gewesen und hätten als eine Gefahr für die Schiffahrt verurteilt werden müssen.

Erst der Mord und ebendann noch der Hohn, das ist die sprichwörtliche englische Freiheit. Es steht heute einwandfrei fest, daß das Boot auf der „Altmark“ von den Handlangern Churchill's, die nicht mehr als anständige Seelen treten werden können, unter unbewaffneten deutschen Matrosen der „Altmark“ angerichtet worden ist. Englische Flieger haben auf deutsche Frauen und Kinder, die sich an der südostasiatischen Küste von ihrem Dampfer in Rettungsbooten begeben hatten, geschossen. In den brasilianischen Hobelstahlwäldern sind die Rettungsboote des deutschen Dampfers „Balama“ beschossen worden. Es liegen einwandfreie brasilianische Berichte vor, daß die englischen Flugzeuge bald auf die deutschen Rettungsboote geschossen hätten. Und es sollen keine deutschen Matrosen in diesen Rettungsbooten gewesen sein. England hat vielmehr der Menschheit durch die Verletzung der die Schahada „zährende“ Rettungsboote einen Dienst erwiesen! So lügen kann nur ein Agent des Weltkünder Nr. 1 Churchill, so lügen, mit einem solchen Unwissen und mit einer solchen Frechheit kann nur ein englischer Gesandter. Aber man glaubt ihnen keine in der Welt nicht mehr. Zu gut hat man in diesem Kriege die britischen Norddeutschen und ihre Verbündeten kennengelernt. Sie werden deshalb auch ihre Schuld bezahlen müssen.

Des Mordes einwandfrei überführt

Damit die Welt nicht schon im ersten Augenblick die ganze Gemeinschaft des feigen Überfalls auf die „Altmark“ erkennen sollte, hatte Churchill mit verdammten Elster die Behauptung ausstreuen lassen, die deutschen Matrosen hätten auf die Engländer geschossen. Diese niederrüttende Lüge wird an Hand des Untersuchungsergebnisses der norwegischen Polizei auch von der Osloer Presse niedrig gehängt. Der widerstreitende englische Darstellung, daß sich die Deutschen auf Land hinter Felsen und Häusern verschont und von dort auf die Mannschaft des Verbrecherschiffes „Graf“ geschossen hätten, werden die Auslagen der norwegischen Augenzeugen gegenübergestellt. Wie „Aftenposten“ und „Dagsbladet“ berichten, haben diese Zeugen einwandfrei bestätigt, daß alle Deutschen Leinen los waren bei sich trugen. Die britischen Mörder sind also unwideleglich überführt.

Norwegens Außenminister über den Fall

„Graf“

Der norwegische Außenminister Dr. Nottb sprach nach seiner Ankunft in Apenhagen in der Konferenz der drei nordischen Außenminister vor Pressvertretern über den Fall „Graf“ und sagte dabei u. a.: Der Kernpunkt dieser sehr merkwürdigen, ja fast unverständlichlichen Angelegenheit, die einen außerst peinlichen Eindruck gemacht habe, sei, was die Engländer offenbar fortsetzt nicht begreifen wollen, daß die „Altmark“ überhaupt nicht in irgendeinem norwegischen Hafen gewesen sei. Ferner erinnerte Dr. Nottb bei dieser Gelegenheit daran, daß England und Norwegen sich bisher völlig einig darüber gewesen sind, daß selbst ein Kriegsschiff das Recht habe, neutrales Fahrwasser zu passieren, ohne angehalten zu werden.

Feststellungen neutraler Journalisten

Das norwegische Blatt „Aftenposten“ berichtet von dem Besuch eines italienischen, japanischen, ungarischen und dänischen Journalisten an Bord der „Altmark“. Diese neutralen Pressevertreter wollten sich ein Bild davon machen, wie die englischen Gefangenen auf dem deutschen Schiff behandelt wurden. Das Ergebnis ihres Besuchs bestätigt die Richtigkeit der Angaben, die der Kapitän der „Altmark“ und der mit der Vertreibung der Gefangenen beauftragte Offizier im deutschen Rundfunk gemacht haben. Die neutralen Journalisten fanden nämlich zu der Überraschung, daß es die Gefangenen nicht schlecht gehabt hätten. Sie fanden z. B. fest, daß die Gefangenen aus weichen Umbro-Typen schliefen, die von einem versiegten Schiff stammten. Der dänische Journalist stellte weiter fest, daß die Gefangenen gute dänische Butter erhalten hatten. Die beiden englischen Kapitäne waren in der Robe der Maschinenniederlassung untergebracht. — Edurchills Lügen haben also kurze Beine!

Solidarität Deutschland—Italien

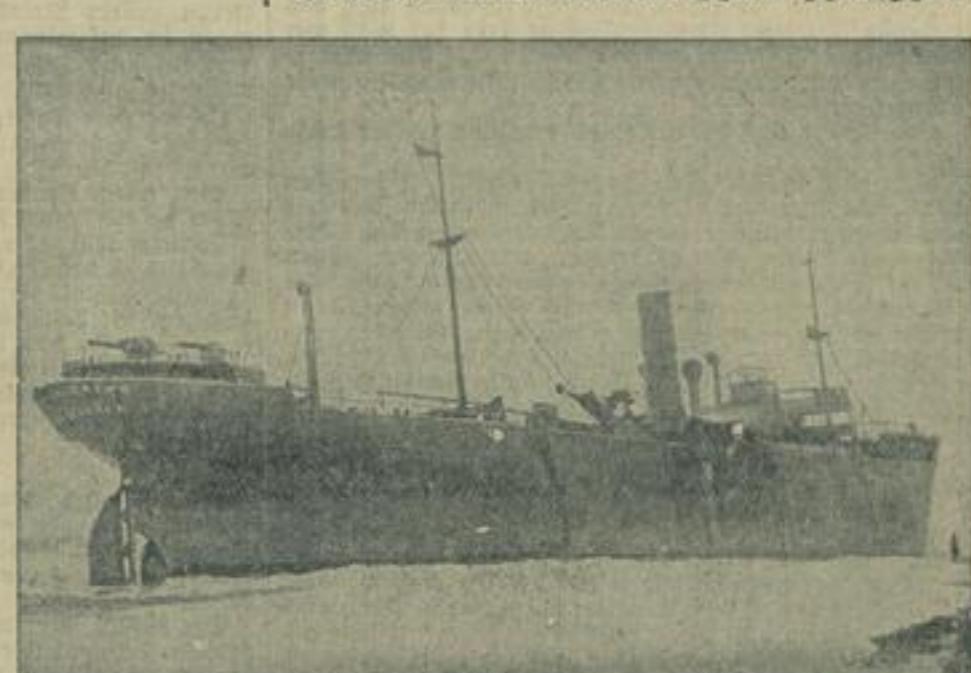
Das deutsch-italienische Abkommen über den Warenaustausch im Jahre 1939 wird von der italienischen Presse in ärgerlicher Aufmachung verzeichnet, wobei die Männer schon in ihren Überschriften die solidarische Zusammenarbeit zwischen den beiden bedeutenden Ländern verbürgen und die Tatsache unterstreichen, daß der Fasce den Gang der Verhandlungen mit Interesse verfolgte und gewisse Nichtlinien persönlich erteilt habe.



Tapfere Flieger.

Am 10. Februar hatte ein deutsches Flugzeug auf einem Fliegerdienst ein besonders dramatisches Erlebnis: Der Flugkapitän Oberfeldwebel Woldenhauer (rechts) war schwer verwundet worden. Oberleutnant Münter (links), der bisher noch nie einen Steuerknüppel in der Hand gehabt hatte, löste Oberfeldwebel Woldenhauer über der Nordsee am Steuer ab

und führte das Flugzeug sicher bis zum Heimatbasen. Trotz seiner schweren Verwundung übernahm hier Oberfeldwebel Woldenhauer erneut das Steuer und ermöglichte dadurch eine sichere Landung des Flugzeuges. — Oberleutnant Münter wurde für seine Leistung von Generalfeldmarschall Göring mit dem E. R. I und dem E. R. II ausgezeichnet. (EPA. Schaller-Weltbild-Bogenborg-M.)



Bombardiert und an die Küste getrieben.

Der bewaffnete englische 4364-Tonnen-Dampfer „Royal Crown“, der an der Ostküste Englands von deutschen Flugzeugen bombardiert wurde. Das Schiff trieb als Wrack an die Küste. Man erkennt deutlich den Einschlag der Bombe ins Herz des Dampfers, ein Beweis für die Treffsicherheit unserer Bombenflieger. Am Heck zwei Kanonen des Dampfers. (Scherl-Bogenborg-M.)

„Diktatur der englischen Konsuln“

Was den Neutralen zugemutet wird

Unter der Überschrift „Diktatur der englischen Konsuln“ beschreibt „Het Nationale Dagblad“ mit der unerhörten Einmischung britischer amtlicher Stellen in das holländische Wirtschaftsleben. Das Blatt stellt hierbei fest, daß regne geradezu Klagen über das Auftreten der englischen Konsuln in Holland, die ihre Kontrolle auch über den innerholländischen Handel ausdehnen.

Das Blatt bringt gleichzeitig die Photokopie einer Erklärung, deren Unterzeichnung durch eine holländische Firma auf Drängen Englands von ihren Kundenfirmen verlangt wird.

Die Erklärung lautet z. B.: „Hiermit bestätige ich Ihnen, daß ich durch Sie und (wir) gelieferte Waren während des Krieges ausschließlich für den Gebrauch in Holland bestimmt sein sollen, und daß diese durch uns weder direkt noch indirekt, weder bearbeitet noch unbearbeitet nach dem Ausland ausgeführt werden sollen und daß sie nicht gebracht werden sollen zugunsten eines Landes, das sich mit England im Kriege befindet.“

Ich erkläre mich bereit, Ihnen oder Ihnen Bevollmächtigten auf erste Anfrage alle Beweise vorzulegen, die verlangt werden sollten, um zu beweisen, daß oben erwähnte Verpflichtungen erfüllt worden sind. Ferner unterschreibe Ihnen zur Einsicht verfügbar zu halten, während ich mich verpflichte, Ihnen gegenüber die volle Verantwortung für alle nachteiligen Folgen zu übernehmen, die aus der Nichterfüllung der oben erwähnten Verpflichtung entstehen könnten.“

Auf diese Weise, so führt „Het Nationale Dagblad“ fort, werde der holländische Ausfuhrhandel nach Deutschland erwidert. Das bedeutet eine völkerrechtswidrige Blockade durch ein neutrales Land hindurch. Durch dieses Auftreten des „Besitzers“ der kleinen Völker würden laufende Holländer brocken. Sie bedeutet gleichzeitig eine Verzerrung der Freiheit des niederländischen Volkes.

Die Leistungspflicht für den zivilen Luftschutz

In einem erläuternden Erlass nimmt der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe zur Anspruchnahme auf Grund des Reichsleistungsgesetzes für Zwecke des zivilen Luftschutzes Stellung. Es sind danach im Rahmen der Leistungspflicht für den zivilen Luftschutz folgende Grundzüge zu beachten: Die benötigten Leistungen sind grundsätzlich im freien Handel und Wirtschaftsleben zu beschaffen. Nur wenn die Deckung des notwendigen Bedarfs durch freiwillig abgeschlossene Verträge nicht möglich ist, sind die in Betracht kommenden Leistungspflichtigen auf Grund des Reichsleistungsgesetzes und der sonst maßgebenden Bestimmungen in Anspruch zu nehmen. Hierbei sind die wirtschaftlichen und persönlichen Belange der Betroffenen und die in den einzelnen Vororten enthaltenen Beschränkungen der Leistungspflicht zu berücksichtigen. Weiter ist die angeordnete Bereitstellung von Angehörigen des neutralen Auslandes und die zur Wahrung besonderer öffentlicher Interessen angeordnete Bereitstellung von bestimmten Leistungen gemäß § 29 des Reichsleistungsgesetzes zu beachten.

Dienstleistungen, die über Handreichungen, Botendienste, Begleitungen und ähnliche Handlungen von kürzerer Dauer hinzugetragen, können nur verlangt werden, soweit sie zur Bereitstellung oder ordnungsmäßigen Bewältigung der Leistung erforderlich oder in Verbindung mit bestimmten Leistungen besonders vorgelebt sind. Bei sonstigen selbständigen Dienstleistungen sind die in Betracht kommenden Personen zur Erfüllung der zivilen Luftschutzdienstpflicht heranzuziehen. Anforderungen der Bedarfsträger der Wehrmacht gehen den Anforderungen anderer Bedarfsträger vor. Für die Leistung ist in der Regel eine Vergütung zu zahlen. Ein Anspruch auf Vergütung besteht nicht, wenn die Leistung bilanziertweise monetärlich geordnet werden kann, zum Beispiel bei Benutzung von Wasserstoff, vorübergehender Benutzung von Geräten usw. Wenn eine Einigung über die Vergütung nicht zustande kommt, sind die Leistungspflichtigen an die untere Verwaltungsbehörde zu verweisen. Im folgenden kommen auch die am Leistungen Unterkunft, Verpflegung, Besteckstellen, Wagenstellung, Verförderung usw. in Betracht.

Westmächte am Pranger

Moskau demonstriert plutoitalische Greuelmärchen

Das russische Nachrichtenbüro „Tass“ richtet ein amtliches Dement gegen eine von Reuter aus Stockholm verbreitete Meldung, wonach angeblich sieben sowjetische Flugzeuge Gasbomben und Brandbomben auf die schwedische Ortschaft Björkåla abgeworfen hätten, die fünf Meilen von der finnischen Grenzstraße entfernt ist. Die „Tass“ erklärt hierzu, daß kein einziges Militärflugzeug weder das Dorf Björkåla noch überhaupt das schwedische Territorium überflogen habe. Die Reuter-Meldung sei eine bösartige Erfindung.

Weiter demonstriert die „Tass“ eine Meldung der Agentur „Habos“, die Sowjetunion habe von Estland, Lettland und Litauen verlangt, ihr neue Marinestützpunkte einzurichten und die Zahl der bestehenden Militärbasispunkte zu erhöhen. „Tass“ erklärt hierzu, daß auch diese Meldung jeder Grundlage entbehre und völlig erfunden sei.

Vollsverdummung in Frankreich

Monsieur Giraudoux, Leiter des Reichs Leiters der französischen Propaganda, hat in einer Kundjunktionsrede mit eiserner Stirn behauptet, Deutschland wolle Voibringen, die Champagne sowie die französische Alsatia- und Mittelmeera-

alle erobert. Wer sich dagegen aufzudenken wünschte, wurde erschossen werden. Der französische Propagandisten hat dann auch noch mehr solch unsinniges Zeug verbrechen, denn es ist schon verbrecherisch, wenn man dem französischen Volke derartige ungebührliche Eingaben vorlegt, um es, was man in Frankreich scheinbar für notwendig hält, durch solche Schreckensspiele im Kampfe aufzupulvern. Ist das französische Volk wirklich so dumum, daß es diese Eingaben glaubt?

Man kann nur vermuten, daß es in Frankreich nicht zum besten steht, wenn die amtliche Regierungspropaganda zu solch derartvollen Methoden shelterer Volksverführung und Verdummung greifen muß, um durch Auspeitschung aller Hassinstinkte im französischen Volk den Künsten, von der französischen Regierung mitunterstützten Krieg populär zu machen, weswegen sie in Frankreich nicht ist.

Iren erwehren sich englischer Heikilme

United Preß berichtet aus Dublin, daß kurz nach Mittwoch in zwei Lichtspielhäusern der nordirischen Stadt von Donnerstag Bomben explodiert waren. Es wird in diesem Zusammenhang davon erinnert, daß Mitglieder der IRA bereits vor einiger Zeit Anschläge an den Lichtspielhäusern dieser Stadt angetragen hatten, in denen die Eigentümer dieser Lichtspielhäuser ernahmen worden waren, seine analistischen Propagandas und britische Bodenschauern nicht vorführen zu lassen. Die beiden Lichtspielhäuser der nordirischen Stadt, in denen sich jetzt die Explosionsen ereigneten, hatten trotz Warnung der IRA englische Filme gezeigt.

Vom russisch-finischen Krieg

Nach den finnischen Berichten von den Kämpfen auf der Karelianischen Landenge sollen die russischen Angreifer am 23. Februar zwischen dem finnischen Meerbusen und Murolahti bei Loviisa und Koalaki, ebenfalls bei Sommoe, Räinäjärvi und dem Bahnhof Kämäri verlustreich abgewiesen worden sein. Auch bei den Angreifern läßt von Murolahti sowie bei Salmentula und in Kapale dichten die Russen große Verluste an Gefallenen und Material erlitten und seien abgewiesen worden. Sie von den Russen nordöstlich des Ladoga-Sees und ebenfalls in Richtung auf Salla ausgeführten Angriffe seien ohne Erfolg gewesen. Während die finnische Luftwaffe Erfundungs- und Bomberflüge durchgeführt habe, habe sich die Tätigkeit der russischen Luftwaffe auf Nordfinnland und das Gebiet von Laihamo konzentriert, wobei u. a. auch Raasau bombardiert worden sei. Nach den finnischen Meldungen seien zwei russische Flugzeuge abgeschossen worden.

Neues aus aller Welt.

Sühne für gemeinen Verrat

Die Aufsichtsstelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Verbittert verurteilte Walter Hartmann sowie der ebenfalls vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats und Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode und zu dauerndem Verbittert verurteilte Ad. Hädlein in Endriss aus Mariobrunn bei Leitnang sind am 23. Februar 1940 hingerichtet worden.

Hartmann war als Arbeiter am Reichsbau beschäftigt. Er nah nach einem Dienstblatt an einem Arbeitskameraden noch Frankreich und verriet seine Kenntnisse über Befestigungsanlagen an französischen Agenten. Endriss hat bis Mitte 1938 einem Emigranten als Spion landesverrätherische Nachrichten geliefert.

Arbeitslageranstellung Düsseldorf 1940. Reichsminister Dr. Goedel hat die Schirmherrschaft über die Gründungsausstellung Düsseldorf 1940 übernommen.

Wortspiele im ungarischen Karpatenland. Das ungarische Karpatenland wird von Wölfen bedroht, die in manchen Gegenden in einer Störte bis zu 100 Wölfen auftreten. Ein Landwirt wurde in der Nähe von Unica von den Wölfen zerfressen. In der Umgebung der Ortschaft Károlo stand man die Ueberreste von mehr als 100 Rindern und Hirschen auf, die von Wölfen angefressen waren. Gauje Rübel von Reden und Hirchen lädt sich in völlig erstaunlichem Zustand in die Dörfer, wo sie von den Bewohnern in Ställen untergebracht und mit Butter versieben werden.

Österreichisches Krankenhaus eingedämmert. In dem erst vor kurzem eröffneten Kreiskrankenhaus in Penedez brach ein Feuer aus, das rasch auf das ganze Gebäude übergriff. Unter den etwa 300 Kranken brach eine Panik aus. Es gelang jedoch, alle Insassen zu retten. Das Krankenhaus wurde völlig eingedämmert.

Dondiwalzer

ROMAN VON HANS HIRTHAMMER

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(10. Fortsetzung)

"So!" sagte die Frau, und ihre Stimme ließ das nahende Gewitter ahnen. "Und warum hat man mir vorher nichts davon gesagt? Wenn ich das gewußt hätte, ich würde mich gehütet haben, Ihnen das Zimmer abzugeben."

Eva machte eine hilflose Handbewegung. "Aber wieso denn?"

Nun ging es los. "Das fragen Sie noch? Jeden Ton hört man hinunter. Glauben Sie vielleicht, daß wir uns das bieten lassen, diesen Spektakel jeden Tag? Wir haben die Tübe nicht hergegeben, um und von Ihnen unsere Blüte raus zu lassen! Wenn mein Mann von seinem anstrengenden Dienst nach Hause kommt, dann pflegt er sich eine Stunde hinzulegen. Glauben Sie vielleicht, daß ihm das Gewisself hier das Einschlafen erleichtern wird? — Wenn Sie wenigstens was Ordentliches fertigbrächten! Aber das da! — Schade, daß wir keine Ratten und Mäuse im Hause haben. — Und überhaupt — wenn jemand auf dem Harmonium Schläger spielt, das sagt genug. Das beweist alles."

Eva ließ wie betäubt diese Standpauke über sich ergehen.

"Es war gar kein Schläger. Es war der Donauwalzer!" wogte sie endlich unter Tränen einzuwenden.

"Das ist geklopft wie gesprungen, mein Fräulein! Ein Harmonium ist ein geistliches Instrument. Wie gefragt — das beweist alles. Sie sind ein ganz verdorbenes, gottloses Geschöpf! Das wäre gerade, als wenn unter Domorganist auf der Orgel Foxrott spielen wollte!"

Sie schaute ein paarmal hoch auf, um ihrer Entzückung den nötigen Nachdruck zu verleihen. Dann legte sie den Kopf zurück wie ein Truthahn, wenn er Leibschmerzen hat, und brachte sich, der Züre zustrebend, in Sicherheit. Man konnte nicht wissen.

Turnen, Sport und Spiel.

Städtekampf Berlin-Hamburg-Leipzig im Freudenturnen

Der Termin für den Frauenstadtkampf im Turnen wurden Berlin, Hamburg und Leipzig, der für 5. Mai in der Reichsmessestadt vorgesehen war, ist auf den 21. April vorverlegt worden.

Gauklasse-Fußball und Handball fiel aus

Am Sonntag mukten sämtliche Punktspiele in der höchlichen Fußball- und auch Handball-Gauklasse ausfallen.

Nur einige Punktspiele in den Bezirkklassen

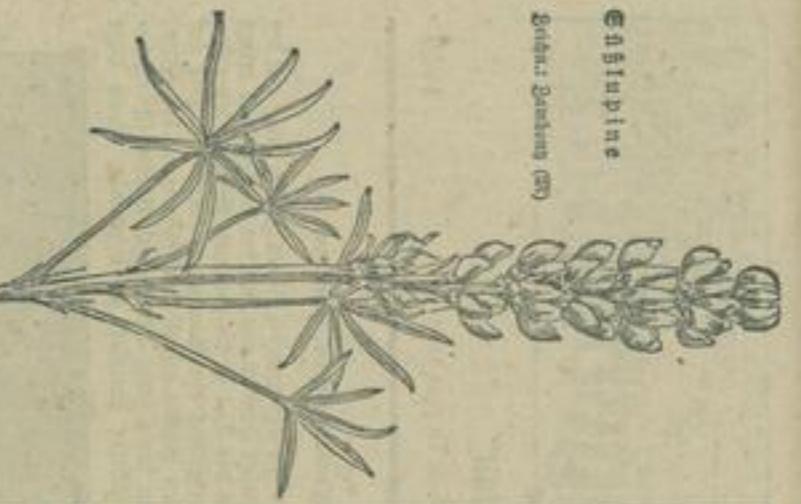
In den Bezirkklassen Leipzig und Dresden fanden keine Punktspiele statt, dagegen wurden in Mitteldeutschland einige Begegnungen durchgeführt, die zum Teil überraschende Ergebnisse brachten. So muhte sich in der Chemnitzer Staffel VfB 05 Hohenstein-Ernstthal in Abseits vom dortigen VfB 0:0 geschlagen zu beladen. Der Tabellenführer Bremer Chemnitz landete einen hohen 13:0-Sieg über Sportvereinigung Hartmannsdorf, während Sportvereinigung Elsterwerda knapp von SV Grün mit 2:3 besiegt wurde. In der Staffel Mulden-Aschatal gab es ebenfalls einen Sieg des Sportherrn Döbelner SC, der den VfB Waldheim mit 7:2 geschlagen noch hause stand. TSG Mittweida und SG 93 Mittweida trennten sich 0:0. Im Bereich Plauen-Zwickau gab es in der Vogtlandstaffel ein Spiel zwischen SVTC Plauen und 1. SV Zwickau, das die Plauener 5:1 gewannen. In der Zwickauer Staffel siegte Meertane 07 gegen VfB Zwickau mit 5:2.

Sachsen-Arbeitsmeisterschaften im Schwimmen

Am Leipziger Weltbad wurden am Sonntag die höchlichen Meisterschaften im Schwimmen ausgetragen. Vor allem Versuch acht es auszeichneter Sport, zumal im Rahmen der Wettkämpfe Deutschlands Spitzenschwimmer Künigler, Magdeburg, Gold, Erhart, Zorn, Schünemann und andere "Großen" am Start waren. Von den gemeldeten sächsischen Teilnehmern waren Steinschmid, Annaberger und Riedeler Leipzig nicht am Start. Ansatzmäßig acht es jedoch Dresdner, fünf Leipzig, einen Plauener und einen Chemnitzer Star. Die Rennen wurden sehr knopf abgewickelt, so daß die ganze Veranstaltung als außerordentlich dinosiert werden konnte. Besonders hervorzuheben müssen die acht Reuen von Plauener Leipzig, über 100 Meter Kraul 1:32,7, Colsa, Dresden, über 100 Meter Rücken 1:11,3 und Commanich gleiche Strecke, 1:11,2 werden. — Die Ergebnisse: Männer: 100 Meter Kraul: 1. und Sachsenmeister H. Weißer, Leipzig 1:32,7; 2. G. Pötzschmann, Stern Leipzig 1:03; 200 Meter Kraul: 1. junger Kontrarenz H. Künigler, Magdeburg 2:19,7; 2. und Sachsenmeister H. Trödlich, Stern Leipzig 2:25; 300 Meter Kraul: 1. junger Kontrarenz H. Künigler, Magdeburg 4:54,5; 2. und Sachsenmeister H. Reichold, Dresden 5:20,5; 3. H. Hunger, Neur. Chemnitz 5:20,6; 100 Meter Rücken: 1. Gieblich, Revin Dresden 1:11,3 (Sachsenmeister); 2. A. Commanich, Leipzig 1:12,2; 3. Vrtl, Tödten 1:14,7; 200 Meter Brust: 1. Gold, Erhart 2:18 (junger Kontrarenz); 2. und Sachsenmeister W. Stürzleber, Dresden 2:32,7; 3. G. Trödlich, Stern Leipzig 2:34; 400 Meter Kraul: 1. junger Kontrarenz H. Künigler, Magdeburg 4:54,5; 2. und Sachsenmeister H. Reichold, Dresden 5:20,5; 3. H. Hunger, Neur. Chemnitz 5:20,6; 100 Meter Rücken: 1. Gieblich, Revin Dresden 1:11,3 (junger Kontrarenz); 2. A. Commanich, Leipzig 1:12,2; 3. Vrtl, Tödten 1:14,7; 200 Meter Brust: 1. Gold, Erhart 2:18 (junger Kontrarenz); 2. und Sachsenmeister W. Stürzleber, Dresden 2:32,7; 3. G. Trödlich, Stern Leipzig 2:34; 400 Meter Kraul: 1. junger Kontrarenz H. Künigler, Magdeburg 4:54,5; 2. und Sachsenmeister H. Reichold, Dresden 5:20,5; 3. H. Hunger, Neur. Chemnitz 5:20,6; 100 Meter Rücken: 1. Gieblich, Revin Dresden 1:11,3 (junger Kontrarenz); 2. A. Commanich, Leipzig 1:12,2; 3. Vrtl, Tödten 1:14,7; 200 Meter Brust: 1. Gold, Erhart 2:18 (junger Kontrarenz); 2. und Sachsenmeister W. Stürzleber, Dresden 2:32,7; 3. G. Trödlich, Stern Leipzig 2:34; 400 Meter Kraul: 1. junger Kontrarenz H. Künigler, Magdeburg 4:54,5; 2. und Sachsenmeister H. Reichold, Dresden 5:20,5; 3. H. Hunger, Neur. Chemnitz 5:20,6; 100 Meter Rücken: 1. Gieblich, Revin Dresden 1:11,3 (junger Kontrarenz); 2. A. Commanich, Leipzig 1:12,2; 3. Vrtl, Tödten 1:14,7; 200 Meter Brust: 1. Gold, Erhart 2:18 (junger Kontrarenz); 2. und Sachsenmeister W. Stürzleber, Dresden 2:32,7; 3. G. Trödlich, Stern Leipzig 2:34; 400 Meter Kraul: 1. junger Kontrarenz H. Künigler, Magdeburg 4:54,5; 2. und Sachsenmeister H. Reichold, Dresden 5:20,5; 3. H. Hunger, Neur. Chemnitz 5:20,6; 100 Meter Rücken: 1. Gieblich, Revin Dresden 1:11,3 (junger Kontrarenz); 2. A. Commanich, Leipzig 1:12,2; 3. Vrtl, Tödten 1:14,7; 200 Meter Brust: 1. Gold, Erhart 2:18 (junger Kontrarenz); 2. und Sachsenmeister W. Stürzleber, Dresden 2:32,7; 3. G. Trödlich, Stern Leipzig 2:34; 400 Meter Kraul: 1. junger Kontrarenz H. Künigler, Magdeburg 4:54,5; 2. und Sachsenmeister H. Reichold, Dresden 5:20,5; 3. H. Hunger, Neur. Chemnitz 5:20,6; 100 Meter Rücken: 1. Gieblich, Revin Dresden 1:11,3 (junger Kontrarenz); 2. A. Commanich, Leipzig 1:12,2; 3. Vrtl, Tödten 1:14,7; 200 Meter Brust: 1. Gold, Erhart 2:18 (junger Kontrarenz); 2. und Sachsenmeister W. Stürzleber, Dresden 2:32,7; 3. G. Trödlich, Stern Leipzig 2:34; 400 Meter Kraul: 1. junger Kontrarenz H. Künigler, Magdeburg 4:54,5; 2. und Sachsenmeister H. Reichold, Dresden 5:20,5; 3. H. Hunger, Neur. Chemnitz 5:20,6; 100 Meter Rücken: 1. Gieblich, Revin Dresden 1:11,3 (junger Kontrarenz); 2. A. Commanich, Leipzig 1:12,2; 3. Vrtl, Tödten 1:14,7; 200 Meter Brust: 1. Gold, Erhart 2:18 (junger Kontrarenz); 2. und Sachsenmeister W. Stürzleber, Dresden 2:32,7; 3. G. Trödlich, Stern Leipzig 2:34; 400 Meter Kraul: 1. junger Kontrarenz H. Künigler, Magdeburg 4:54,5; 2. und Sachsenmeister H. Reichold, Dresden 5:20,5; 3. H. Hunger, Neur. Chemnitz 5:20,6; 100 Meter Rücken: 1. Gieblich, Revin Dresden 1:11,3 (junger Kontrarenz); 2. A. Commanich, Leipzig 1:12,2; 3. Vrtl, Tödten 1:14,7; 200 Meter Brust: 1. Gold, Erhart 2:18 (junger Kontrarenz); 2. und Sachsenmeister W. Stürzleber, Dresden 2:32,7; 3. G. Trödlich, Stern Leipzig 2:34; 400 Meter Kraul: 1. junger Kontrarenz H. Künigler, Magdeburg 4:54,5; 2. und Sachsenmeister H. Reichold, Dresden 5:20,5; 3. H. Hunger, Neur. Chemnitz 5:20,6; 100 Meter Rücken: 1. Gieblich, Revin Dresden 1:11,3 (junger Kontrarenz); 2. A. Commanich, Leipzig 1:12,2; 3. Vrtl, Tödten 1:14,7; 200 Meter Brust: 1. Gold, Erhart 2:18 (junger Kontrarenz); 2. und Sachsenmeister W. Stürzleber, Dresden 2:32,7; 3. G. Trödlich, Stern Leipzig 2:34; 400 Meter Kraul: 1. junger Kontrarenz H. Künigler, Magdeburg 4:54,5; 2. und Sachsenmeister H. Reichold, Dresden 5:20,5; 3. H. Hunger, Neur. Chemnitz 5:20,6; 100 Meter Rücken: 1. Gieblich, Revin Dresden 1:11,3 (junger Kontrarenz); 2. A. Commanich, Leipzig 1:12,2; 3. Vrtl, Tödten 1:14,7; 200 Meter Brust: 1. Gold, Erhart 2:18 (junger Kontrarenz); 2. und Sachsenmeister W. Stürzleber, Dresden 2:32,7; 3. G. Trödlich, Stern Leipzig 2:34; 400 Meter Kraul: 1. junger Kontrarenz H. Künigler, Magdeburg 4:54,5; 2. und Sachsenmeister H. Reichold, Dresden 5:20,5; 3. H. Hunger, Neur. Chemnitz 5:20,6; 100 Meter Rücken: 1. Gieblich, Revin Dresden 1:11,3 (junger Kontrarenz); 2. A. Commanich, Leipzig 1:12,2; 3. Vrtl, Tödten 1:14,7; 200 Meter Brust: 1. Gold, Erhart 2:18 (junger Kontrarenz); 2. und Sachsenmeister W. Stürzleber, Dresden 2:32,7; 3. G. Trödlich, Stern Leipzig 2:34; 400 Meter Kraul: 1. junger Kontrarenz H. Künigler, Magdeburg 4:54,5; 2. und Sachsenmeister H. Reichold, Dresden 5:20,5; 3. H. Hunger, Neur. Chemnitz 5:20,6; 100 Meter Rücken: 1. Gieblich, Revin Dresden 1:11,3 (junger Kontrarenz); 2. A. Commanich, Leipzig 1:12,2; 3. Vrtl, Tödten 1:14,7; 200 Meter Brust: 1. Gold, Erhart 2:18 (junger Kontrarenz); 2. und Sachsenmeister W. Stürzleber, Dresden 2:32,7; 3. G. Trödlich, Stern Leipzig 2:34; 400 Meter Kraul: 1. junger Kontrarenz H. Künigler, Magdeburg 4:54,5; 2. und Sachsenmeister H. Reichold, Dresden 5:20,5; 3. H. Hunger, Neur. Chemnitz 5:20,6; 100 Meter Rücken: 1. Gieblich, Revin Dresden 1:11,3 (junger Kontrarenz); 2. A. Commanich, Leipzig 1:12,2; 3. Vrtl, Tödten 1:14,7; 200 Meter Brust: 1. Gold, Erhart 2:18 (junger Kontrarenz); 2. und Sachsenmeister W. Stürzleber, Dresden 2:32,7; 3. G. Trödlich, Stern Leipzig 2:34; 400 Meter Kraul: 1. junger Kontrarenz H. Künigler, Magdeburg 4:54,5; 2. und Sachsenmeister H. Reichold, Dresden 5:20,5; 3. H. Hunger, Neur. Chemnitz 5:20,6; 100 Meter Rücken: 1. Gieblich, Revin Dresden 1:11,3 (junger Kontrarenz); 2. A. Commanich, Leipzig 1:12,2; 3. Vrtl, Tödten 1:14,7; 200 Meter Brust: 1. Gold, Erhart 2:18 (junger Kontrarenz); 2. und Sachsenmeister W. Stürzleber, Dresden 2:32,7; 3. G. Trödlich, Stern Leipzig 2:34; 400 Meter Kraul: 1. junger Kontrarenz H. Künigler, Magdeburg 4:54,5; 2. und Sachsenmeister H. Reichold, Dresden 5:20,5; 3. H. Hunger, Neur. Chemnitz 5:20,6; 100 Meter Rücken: 1. Gieblich, Revin Dresden 1:11,3 (junger Kontrarenz); 2. A. Commanich, Leipzig 1:12,2; 3. Vrtl, Tödten 1:14,7; 200 Meter Brust: 1. Gold, Erhart 2:18 (junger Kontrarenz); 2. und Sachsenmeister W. Stürzleber, Dresden 2:32,7; 3. G. Trödlich, Stern Leipzig 2:34; 400 Meter Kraul: 1. junger Kontrarenz H. Künigler, Magdeburg 4:54,5; 2. und Sachsenmeister H. Reichold, Dresden 5:20,5; 3. H. Hunger, Neur. Chemnitz 5:20,6; 100 Meter Rücken: 1. Gieblich, Revin Dresden 1:11,3 (junger Kontrarenz); 2. A. Commanich, Leipzig 1:12,2; 3. Vrtl, Tödten 1:14,7; 200 Meter Brust: 1. Gold, Erhart 2:18 (junger Kontrarenz); 2. und Sachsenmeister W. Stürzleber, Dresden 2:32,7; 3. G. Trödlich, Stern Leipzig 2:34; 400 Meter Kraul: 1. junger Kontrarenz H. Künigler, Magdeburg 4:54,5; 2. und Sachsenmeister H. Reichold, Dresden 5:20,5; 3. H. Hunger, Neur. Chemnitz 5:20,6; 100 Meter Rücken: 1. Gieblich, Revin Dresden 1:11,3 (junger Kontrarenz); 2. A. Commanich, Leipzig 1:12,2; 3. Vrtl, Tödten 1:14,7; 200 Meter Brust: 1. Gold, Erhart 2:18 (junger Kontrarenz); 2. und Sachsenmeister W. Stürzleber, Dresden 2:32,7; 3. G. Trödlich, Stern Leipzig 2:34; 400 Meter Kraul: 1. junger Kontrarenz H. Künigler, Magdeburg 4:54,5; 2. und Sachsenmeister H. Reichold, Dresden 5:20,5; 3. H. Hunger, Neur. Chemnitz 5:20,6; 100 Meter Rücken: 1. Gieblich, Revin Dresden 1:11,3 (junger Kontrarenz); 2. A. Commanich, Leipzig 1:12,2; 3. Vrtl, Tödten 1:14,7; 200 Meter Brust: 1. Gold, Erhart 2:18 (junger Kontrarenz); 2. und Sachsenmeister W. Stürzleber, Dresden 2:32,7; 3. G. Trödlich, Stern Leipzig 2:34; 400 Meter Kraul: 1. junger Kontrarenz H. Künigler, Magdeburg 4:54,5; 2. und Sachsenmeister H. Reichold, Dresden 5:20,5; 3. H. Hunger, Neur. Chemnitz 5:20,6; 100 Meter Rücken: 1. Gieblich, Revin Dresden 1:11,3 (junger Kontrarenz); 2. A. Commanich, Leipzig 1:12,2; 3. Vrtl, Tödten 1:14,7; 200 Meter Brust: 1. Gold, Erhart 2:18 (junger Kontrarenz); 2. und Sachsenmeister W. Stürzleber, Dresden 2:32,7; 3. G. Trödlich, Stern Leipzig 2:34; 400 Meter Kraul: 1. junger Kontrarenz H. Künigler, Magdeburg 4:54,5; 2. und Sachsenmeister H. Reichold, Dresden 5:20,5; 3

10

British Railways (25)



Bauer auf einem „Morib“ — Morib — „Göder“, wo der halbe Hof bei „Kinderärte“ ist unterzogen ist, will ohne Einschüchterungsaufzug auskommen. Ihnen wird aber das Lachen auch so ergeben, wie denen, die über die Züchtung der Süßäpfel gelächelt haben.“

In Südmähnen ist bekannt, dass ein bestimmter Boden trocken und weier, invadiert das Klima des Pflanzengesetzes auf ihn untersetzt oder durch zeitweise Trockenperioden und Gräserbildung seine Beherrschung. Die gelben Gräser sind pinen bevorzugen den Sand; die graublättrige blonde Säume sind in den Mittelhöhen. Übergänge von den einen zum anderen sind natürlich vorhanden. Man beachte aber: Trotz ihrer Vorliebe für Trockenheit ist die gelbe Säume keine Wüstenpflanze. Zeigt sie einen Sandboden noch leichter Keimung sollte die Luft, das Klima, fein, auch ein beschränkter Nutzen von Wasser, normale Grundwasserstand, kann beständig eindringen. Auf einem Moor bestreichen die Säume sich wohl als Grünunterpflanzen, aber nicht als Römer-

Die zeitliche Genüßreife

Die Wissenszahl von Sommer-, Herbst- und Winterjören in Äpfeln und Birnen ist so reichhaltig, doch man sieht, sofern man genügend Platz hat, im Gewerbe-, und Viehhofbau alljährlich sehr wohl einen Objektorot von Sommer bis April Blüten tragen, wenn man nur die richtigen Sorten gewählt hat. Selbststrebend können Süßjahrsfrüchte in der Blüte, ungenügender Sommer, Herbst und plötzliche Erdbeben, folgende Baumform bzw. Unterlage, unzureichende Bepflanzung oder befremdliche Ueigenschaften der Erde den aufzürnden Wallertrug mehr oder weniger schwächen; aber die Erfahrung zeigt unfehlbar, wenn seit Jahren, daß wir immer wieder den Fehler machen und dabei verschlissen, aber zuwenig Süßjören anbauen.

Die zeitliche Genüfreife der wichtigsten Apfel

Die zeitliche Genübreife der wichtigsten Zipfel- und Winterarten in Süden und Norden ist so reichhaltig, daß man sich, sofern man genug Platz hat, im Gewerbe-, und Liebhaberbereiche alljährlich sehr wohl einen Objektor von September bis April ziehen kann, wenn man nur die richtigen Götter gewählt hat. Selbstredend können Südbahnsäfte in der Blüte, ungünstiger Sommer, herbstliche und pfiffige Schädlinge, folgende Baumform bzw. Unterlage, unzureichende Bepflanzung oder befremdliche Eigenschaften der Sorte den alljährlichen Röhrertrag mehr oder weniger schmälern; aber die Erfahrung zeigt, unverzerrt schon seit Jahren, daß wir immer wieder den Fehler machen und jährl. Herbst-, aber zuwenig Wintersorten anbauen.

Es werden alljährlich dicitet Röhrerstage für die Züpfelzüchtung erteilt, aber die Reihenfolge der Genübreife unserer Objektorarten wird selten oft übergegangen, und der Röhrerarzt unterwöhnt sind.

Die Wissenszahl von Sommer-, Herbst- und Winterarten in Süden und Norden ist so reichhaltig, daß man sich, sofern man genug Platz hat, im Gewerbe-, und Liebhaberbereiche alljährlich sehr wohl einen Objektor von September bis April ziehen kann, wenn man nur die richtigen Götter gewählt hat. Selbstredend können Südbahnsäfte in der Blüte, ungünstiger Sommer, herbstliche und pfiffige Schädlinge, folgende Baumform bzw. Unterlage, unzureichende Bepflanzung oder befremdliche Eigenschaften der Sorte den alljährlichen Röhrertrag mehr oder weniger schmälern; aber die Erfahrung zeigt, unverzerrt schon seit Jahren, daß wir immer wieder den Fehler machen und jährl. Herbst-, aber zuwenig Wintersorten anbauen.

Die nochlebende einzige Sortenentwicklung ist in Bezug auf Geschmack und Holzbarkeit (bei Winterzüchten) so reichhaltig, daß jeder je nach Lage, Klima, Boden, Baumform usw. etwas passendes darunter finden wird; die Hauptsorte aber ist, daß man früh, mittelfrüh und spät Sorten bauen ausköst und pfiffig. Von den folgenden Sorten, die meist außer Geschäftszweck (also mehr für den Hobbyzweck) gedacht, wählt man sich diejenigen in erster Linie aus, die am pfiffigen Ende eingeschüttet sind an Lage, Klima und Boden bereits ge-

三、土壤鉻和汞污染地帶農作物根際鉻和汞的轉移與分配

„**H**erzlichstes Dankeschön und zugetragen. „**S**ie empfiehlt sich außer eins, bis zweimaligen Abgängen in Richtung der Reihen mit dem Utralitriegel ein ein- bis zweimaliges Hosten. Als Hochjahrstaat gilt werden folgende 3 Sorten gehandelt: 1., „**G**elbe von Sengbühl“ Münzberger Grünjäger „Gelbe von Sengbühl“, Stamm 81. „**G**elbe von Sengbühl“ Münzberger Grünjäger „Gelber Süsslupine“, Stamm 80 und 3., „**K**lauer von Sengbühl“ Münzberger Grünjäger „Süsslupine“, Stamm 411. Werden in einer Gegend mehrere Süsslupinen gebaut, so erwäge man möglichst verschiedene Sorten. „**M**a scha men“ geben „**B**ildschön“ bei Reihenführung wohle man einen Züchter, der 3 bis 5 Jahre keine Blütenlupinen mehr angezogen hat. Über den Räumen einer „**D**ampfumwandlung“ sind die Reinigungen gestellt. — **M**an empfiehlt Körnerlupinen nur alle 3 Jahre und voneinander folgen zu lassen. In der Anbauparzelle sollte die Folge nicht dichter, besonders dann, wenn auch „**G**oppelblüten“ angebaut werden. „**G**oopelblüten sind nicht eines Gebüsches, welches man nur selten einmal gepflegt.“

oder ein Wohn- d. h. ein Hochlohn der Unternehmer möglichen. Worauf beruht dieser Wohnungsbau? Bemerkbar sind unter neuen Betrieben, Hüttenwerken, Frucht- und Kartoffelfabrikationen fast ausschließlich aus Kreuzungen zweier Sorten hervorgegangen. In der Zellulosefabrik blieben diese Kreuzungen wieder auf, um die ursprünglichen Arten bringen Minderertrag durch kleine Überschüsse und Störung. Aber nicht nur bestimmt die Kreuzungen werden auch geringer, weil diese abgebauten Sorten gegen alle Konkurrenzsorten leichter anfälliger sind. Denn unsere Südtiroler arbeiten z. T. rohlos an dem Problem weiter, ihre Lösungen gegen diese Sortenheiten überflussiger zu machen. Ein schnellster bauer sehr viele Kartoffelsorten ab, vom Gitterreis bis zur Rübenart, aber auch die anderen Sortenreihen werden offenbar verschoben. Mindestens alle drei Jahre sollte man deshalb neues Saatgut einführen. Und nun nicht eine einzige sehr große Ausgabe haben, empfiehlt es sich, jedes Jahr so viel von jeder Getreideart und Kartoffelart ein Hochgrad zu kaufen, daß man im kommenden Jahre einen Zeit und im nächsten Jahr die gesamte Menge von der Nachfrage anpassen kann. Auf diese Weise habe ich jedes Jahr eine kleine Mehrausgabe, die sich aber hundertfach bezahlt macht durch die höheren Ernten infolge einer wundervollen Saatgäste. Ministrator D. Bitter

geignet. Diese in verhältnisse Maß und Werte Jahren sehr pro-

Trennung der Stangenreihen. Höhen ist ohne Zweifel eine Abhängigkeit der Elangen ihres Anwesens an Preisen.

werden sie durch einen
Zollhörschäume der
Sackpflanze gefügt. Zudem,
dass der Brombeergewürz
verneidet, dass Klebstoffe
verneidet, und man wird
dass wertvollen Gärten
einem älteren Holz mit
seinen oft zu harten
treibenden Schädlingen
Bartens beißt.

nen Dracht verbunden. Der die Eläonen wird je eine Gruppe. Die Triebe werden so angebrachte Holzgerüste unter dem grünen Gewebe verhindert. So wird er durch die Säulen beschädigt oder bei einer solchen Montierung trennendes an einer solchen mehr freie bilden als an derer. Schneeballfisch, der eingeschlossene, möglicher auf gewiss nicht zur Größe des Konservator M. Gämper.

lt., daß überrohrlärverweite 15 bis 20 cm höh
Gitterpuppen noch unferer Erfahrung durch eine
Stopfdüngung mit loslichen Guano Rolt n i ch
g e i d ä b i g i werden. Auch Gitterpuppen dürf
ten diese Art Fäulung ohne Erfahrung ver-
trogen.

„Schoeller“ Bader	„Kapitän Rebdeger“, „Weilertäuf“ „Schäfer“	„Zognapet“, „Jaro veel“, „Zotzenapet“, „Zoopermont“
„Schoeller“ Bader	„Schäfer“ und „Schoeller“	„Rambour“, „Schleißiger“ „Strumusjet“
„Schoeller“ Bader	„Schoeller“ Bader	„Schneppenapet“
„Schoeller“ Bader	„Schoeller“ Bader	„Schoeller“ Bader
„Schoeller“ Bader	„Schoeller“ Bader	„Schoeller“ Bader
„Schoeller“ Bader	„Schoeller“ Bader	„Schoeller“ Bader
„Schoeller“ Bader	„Schoeller“ Bader	„Schoeller“ Bader
„Schoeller“ Bader	„Schoeller“ Bader	„Schoeller“ Bader
„Schoeller“ Bader	„Schoeller“ Bader	„Schoeller“ Bader
„Schoeller“ Bader	„Schoeller“ Bader	„Schoeller“ Bader
„Schoeller“ Bader	„Schoeller“ Bader	„Schoeller“ Bader
„Schoeller“ Bader	„Schoeller“ Bader	„Schoeller“ Bader
„Schoeller“ Bader	„Schoeller“ Bader	„Schoeller“ Bader
„Schoeller“ Bader	„Schoeller“ Bader	„Schoeller“ Bader
„Schoeller“ Bader	„Schoeller“ Bader	„Schoeller“ Bader
„Schoeller“ Bader	„Schoeller“ Bader	„Schoeller“ Bader

unter-
Schubjatz) nur diese
Märkte
Träger getroffen und
gut bewährten Lot-
schaften soll berücksichtigt
gewesen wählt nun
Kiffino, Tschobortai mögen
Riesengarten den kleinen
Familien bei genügend
Witterung treiben.
Man braucht aber
ebenso aufzufreile bei der Sack-
wagen mehr als bei
den der heimische
eines möglichst langle-
haltbar, ist es un-
ertraglich einer der vielen
plausibla gehörten
Gebäuden.

der sehr hante oder frantische werden.
auch die seit Jahren am Platz
vorsorten noch wie vor berichtet.
Ich denke, daß ich von selbst. Am all-
en für Geschäft der früheren
den Buchbaum und für den
niedrigen Schneeball; doch
ob Pflock auch andere Formen
so häufig die Zeit der Ge-
genwart auswahl von diesen inb-
scher; denn nur dadurch wer-
den Obstbau und die Bäume
in Schönheit oder in irgend-
Querformen, praktisch und
et und erfüllt.

Scholle, Hof und Bau



Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff

ren umkämpften Aufstieg in die 1. Kreisklasse. Es ist dies das erste Mal, dass eine Mannschaft des U. Bildruss in dieser Klasse spielt und legt Zeugnis ab, dass im vergangenen Jahr durch Einzug eines jeden Spielers der Erfolg zu verzeichnen ist. Auch im Kriege hat das Spielen nie auf, und auch die Bildrussler kämpfen weiter noch fehlerfrei einiger Stammspieler. Zur Zeit nimmt die 1. Mannschaft einen Mittelpunkt in der Gruppe ein, und sie kann damit zufrieden sein. Die zweite Mannschaft ist natürlich bedeutend mehr unter den Verhältnissen, da sie ja immer wieder die 1. Mannschaft auffüllen musste, und es konnten nur wenige Spiele in den letzten Monaten des Jahres von der 2. Mannschaft ausgetragen werden. Die nach der Spielpause (Anfang September) neu gegründete Jugendmannschaft kann auf einen regen Spielbetrieb zurückblicken. Der Versuch, auch eine Knabenmannschaft spielen zu lassen, kam nicht richtig in Gang. Nachstehend der Überblick über die Spiele 1939: 1. Mannschaft: 34 Spiele, 20 gewonnen, 3 unentschieden, 11 verloren, Torverhältnis 121: 92; 2. Mannschaft: 16 Spiele, 7 gewonnen, 2 unentschieden, 7 verloren, Torverhältnis 61: 63; Jugend: 7 Spiele, 2 gewonnen, 3 unentschieden, 2 verloren, Torverhältnis 21: 22; Knaben: 1 Spiel, 1 unentschieden.

"Darmspülung und richtiges Atmen" war das abschließende Thema einer Vortragsreihe, die von Frau Weinek-Dresden im Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise durchgeführt wurde. Nach begrüßender und einleitenden Worten durch den Vortragsführer Leuchtenberger, erzielte er der Vortragende das Wort zu ihrem Vortrag. In leichterhandlicher und doch lehrreicher Weise behandelte Frau Weinek das gestellte Thema. Zunächst behandelte sie die Wäsche des Darins, denn davon hängt das richtige Atmen ab. Mit einem vollen Darm kann man nicht richtig durchatmen. Auch fehlende Hemmungen haben Einfluss auf die Darmtätigkeit. Die Vortragende zeigte den Unterschied zwischen Einwurf und Darmspülung und erläuterte ausführlich den Vorsprung der letzteren und deren wohltuende Wirkung. Erst nach gründlicher Darmreinigung kann man mit den Atemübungen beginnen. Besonders das Atemzettel, der wichtigste Atemmuskel, soll durch die Darmreinigung gelockert werden. Richtiges Atmen steht mit Blut, Haut und Darmspülung in enger Beziehung. Die Vortragende ging weiter auf die Heilwundernahl ein mit Bezug auf das Atmen. Die tägliche gewöhnliche Arbeit kann die Immunität nicht erhöhen. Atmen ist Leben, deshalb sollte für das Wohlbefinden des Körpers und der Seele dem richtigen Atmen die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden. In seinem Schlusswort betonte der Vortragende Leuchtenberger, dass die Arbeit der Arbeitsvereine eine vorrangige sei, und täglich müssen wir uns unsere Gesundheit neu erobern. Er regt an, bei geplanter Verteilung eines Atemzettels einzurichten, desselben im Frühjahr Wanderungen durchzuführen. Mit dem Gedanken an unsere Feldgrauen an der Front und am unteren Südbahn führt er die Vortragsveranstaltung, die allen hören wertvolle Hinweise für die tägliche Gesundheitspflege vermittelte.

Bezeichnung des für 1940 angelegten Warm- bzw. Kaliblutbahn in Privalde. In dem von der Landesbauernschaft berörsenlichten Berichtsantrag sind aus der Kreisbauernschaft Weihen u. a. folgende Namen enthalten: Warmblut: 19) „Egon“; Böckler; H. Nehmer, Blankenstein; Kaliblut: 40) „Kanzler“ und 31) „Ratschlag“; Paul Rohrbach, Ebens, Zella; 43) „Böllner u. Röthausen“ und 88) „Eternal“, Erich Grübler, Wartberg; 47) „Wünster“, W. E. v. Schönberg, Oberreitersberg; 90) „Halding“, Raempel, Ebens, Taubenheim. Für Nr. 40 besteht Dederlaubnis für Eben im Bereich des Hohenbalkens, für Nr. 91 für das Gebiet des Standortes (Vierdeichsreiterverbindung), dagegen für die übrigen vereinzelten Teile Techental für das gesamte Gebiet des Rotamtes der Landesbauernschaft.

Aepfel, die durch Frost gefallen haben, können noch sehr gut für Apfelmus und süße Speisen verwendet werden. Ein sehr schmackhafter Apfelauslauf lässt sich ebensols aus getrockneten Äpfeln herstellen: vier oder fünf Brötchen oder eine die gleiche Menge Schwarzbrot schneidet man in Stücke und überzieht sie mit etwa dreidrittel Liter gezuckertem, entzuckerter Frischmilch, die man etwas geriebene Buttercreme beifügen kann. Wenn die Flüssigkeit von dem Brot gut aufgesogen ist, gibt man 30 Gramm ausgelöste Hefe dazu und die in kleine Scheiben geschnittenen Äpfel (500–600 Gramm); röhrt gut durch, füllt das ganze in eine gefettete Auflaufform und überlässt es etwa 20–30 Minuten in der Nähe.

Der kurze Monat

Amüsios rings um den Schalttag

Unserer Kalender liegt das tropische Jahr zugrunde, das in die Zeit, die die Erde braucht, um vom Frühlingspunkt ausgehend wieder zu ihm zurückzukehren, das macht nach unserer Rechnung heute genau 365 Tage, 5 Stunden, 48 Minuten und 45,42 Sekunden aus. Da wir aber den 5 Stunden, 48 Minuten und 45,42 Sekunden keine Extrazeit brauen können, legen wir sie drei Jahre lang auf die Rente und geben sie im vierten Jahr als Schalttag aus. Dieser geniale Gedanke ist von Galor verwirklicht worden im Julianischen Kalender, der aus dem Jahre 46 vor Christus kommt, und ging auch ein in die gregorianische Kalenderreform des Jahres 1582, an die wir heute noch gebunden sind.

Dieser gelehrtene Vorbermehrung lässt sich nun freilich eine ganze Reihe von Bedenkenheiten anhängen, je nachdem man seine Anwendung aus dem aus 365 Tage aufgewerteten Jahre sieht. Wenn es doch einen 32. Dezember wäre, dann würden doch nur jene die Rente feiern, die an diesem 32. Dezember geboren waren. Man hat aber den Schalttag dem sowieso zu kurz gekommenen Februar eingesetzt, womit doch eigentlich die ganze Ordnung ins Wanken kommt. Ziehen wir nämlich den 2. Februar einfach ab, dann müssten danach alle Sonntage auf den Samstag fallen, alle Montage auf den Sonntag usw. Lassen wir aber den 2. Februar stehen – wozu wir laut Gesetz der Kalendermacher verpflichtet sind – dann dürfen wir zwar Anno 1940 wieder einen Tag länger leben, können aber unter Umständen auch um einen Tag kürzer. Nun sage nicht, dass das nichts ausmache, das ist in hundert Jahren ja ein ganzer Monat. Und was würde das erst in tausend Jahren bedeuten, falls Sie so lange leben sollten. Wer am 2. Februar geboren ist, hat nur alle vier Jahre Geburtstag, wird dafür aber immerhin mit einem Schlag auch um vier Jahre älter. Wer hingegen am 29. Februar geboren ist, muss hundert Jahre warten, ehe er seine silberne Hochzeit feiern kann, genießt dafür aber wieder einen schrecklich langen Honigmond (es sollte wenigstens so sein). Wer am 29. Februar 1900 geboren wurde, müsste rechtmäßig jetzt erst im Jahre 1910 leben, würde also nach einer Zeitrechnung gewissermaßen hinter dem Monde zu Hause sein, denn für ihn würde es z. B. mindestens noch einmal 40 Jahre dauern, ehe der Rundkurs erkunden würde. Ein kleiner Fehler ist da unterlaufen – einen 29. Februar 1900 hat es nicht gegeben, weil wir nämlich nur Jahrhundertende einen anderen Zirkel machen und den sälligen Schalttag auslassen ließen, da wir auf Vorsicht gelebt hatten.

Es ist übrigens auch wieder ein Irrtum, dass der 29. Februar der Schalttag ist, sondern die Ehre fällt in diesem Jahr dem 24. Februar zu – da meist man es nicht so, dass ein Tag einzeln genannt werden ist, denn einen 24. Februar gibt es in jedem anderen gewöhnlichen Jahr auch, womit wiederum nachstreiten ist, doch man auch an einem Schalttag geboren sein und doch jedes Jahr Geburtstag haben kann.

Kalendermacher müssen doch ganz ausgeschlagene Fäuste sein.

U-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Herbert Schulze versenkte 16 Schiffe mit 114510 BRT.

DAK, Berlin, 26. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen geringes örtliches Artilleriefeuer sowie beiderseitige Auskärtungstätigkeit in der Luft.

Eigene Jagdschlachtüberwachung an der Westfront und über der Deutschen Bucht blieben ohne Feindberührung. Ein französisches Flugzeug von Muster Pilot 63 wurde in der Eifel durch Flakartillerie abgeschossen.

Ein U-Boot unter Führung des Kapitänleutnants Herbert Schulze hat, von Fernfahrt zurückgekehrt, die Verfassung von 34 130 BRT gemeldet. Damit hat dieses U-Boot insgesamt 16 Schiffe mit 114 510 BRT versenkt.

Wieder ein Dampfschiff in der Nordsee versenkt

DAK, Amsterdam, 26. Februar. Wie „Neuter“ mitgetragen wurden, ist der britische Dampfer „Bedington Court“ (1544 BRT) in der Nordsee versenkt worden. Die Beifahrt landete an der Ostküste Englands. Die gleiche Reederei hat bereits die Dampfer „Kensington Court“ im September, „Arlington Court“ im November und „Bedington Court“ im Januar verloren.

„Soziale Gerechtigkeit zwischen den Staaten!“

Wie man in Belgrad die Führerrede erörtert

DAK, Belgrad, 26. Februar. Die Führerrede findet in politischen und diplomatischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt eine angleich stärkere Aufmerksamkeit als die von den Morgenblättern oft als nordtückig und schwach bezeichneten Chamberlainrede. Man bemerkt in Belgrader politischen Kreisen, dass gerade auf diese beiden Reden das von Adolf Hitler selbst gebrachte Bild von Mann mit dem Kind und dem Mann und dem Volk zutrifft. Am übrigen findet in Belgrader politischen Kreisen bei der Ansprache des Führers vor allem die Erwähnung des unerschütterlichen Freundschafts des Deutschen Reiches mit dem verbündeten Italien sowie die Fortsetzung nach einem Zustand sozialer Gerechtigkeit in und zwischen den einzelnen Staaten stärke Beachtung. Eine Bekämpfung der weitgehenden Unebereinstimmung zwischen den beiden Adressaten erfüllt man auch in den Agrarmer Erfahrungen des sozialistischen Unterrichtsministers Bottai, welcher am Sonntag von allen jugoslawischen Bütteln gebracht werden. Minister Bottai verteidigt die Ansicht, dass bürgerliche Völker zur Bewirkung des Strebens nach sozialer Gerechtigkeit besser geeignet seien als die vom plutokratischen Kapitalismus verdeckten Nationen". Das eine neue Weltentwurf durch den lebigen Krieg angebrochen ist, wird bei Erörterung der Hitlerrede in Belgrader politischen Kreisen nirgends mehr bestritten.

Februar und März sind trockne Monate, die viele Krankheiten hervorrufen und viele Menschen unter die Erde bringen. Die Ursachen dieser Erscheinungen liegen weniger in Erkrankungen begründet als in zu langem Abgesperren von frischer Luft und fehlenden Sonnenstrahlen. Durch Dejzung und Belüftung wird die bereits mangelhafte Luft noch mehr entwertet. Wir nehmen im Winter zu wenig ultraviolette Strahlen, zu wenig Sauerstoff, Vitamin und in uns auf. Auch eine genügende körperliche Ausarbeitung, die den Stoffwechsel, Verdauung und Schweißabsonderung fördert, fehlt sehr oft in der kalten Jahreszeit. Gewöhnlich steigt schon seit Wochen. Aber die schlimmen Nachwirkungen für unsere Gesundheit treten jetzt erst auf. Datum sind Februar und März Monate, die bei der Gesundheitsstatistik sehr schlecht abschneiden, da der Tod reiche Ernte hält!

Befestigung des Kreises auch bei der Vermögenssteuer. Zur Vermögenssteuer hat der Reichsfinanziarbeiter neu zusammengestellte und ergänzte Richtlinien herausgegeben. Darin wird insbesondere auch auf die sozialen Auswirkungen des Krieges eingegangen. Die Verstärkung gegenüber einem Gesellschaftsmittel zur Gewinnbringung von Nebengebäuden kann nicht vom Betriebsvermögen abgezogen und damit vermögenssteuerfrei sein, solange das Gesellschaftsmittel noch im Betrieb steht. Dagegen sind Nebengebäudeverschwendungen gegenüber ehemaligen Gesellschaftsmitteln oder Hinterbleibenden als abzugsfähige Betriebsabwürden zu behandeln. Abzugsfähige Vermögens-, Witwen-, Waisen-, Sterbe-, Kranken- oder Unterstützungsstiftungen sind der Vermögenssteuer und der Aufbrinngungsumdramme nach Maßgabe weiterer Anordnungen des Reichsfinanzministers befreit. Nicht rechtsfähige Kosten dieser Art, bei denen die dauernde Verwendung der Gültigkeit für Zwecke der Kosten gesichert ist, sind als Übernahmemaßnahme aus noch bei der Einheitsbewilligung und Vermögenssteuerveranlagung nach dem Stand vom 1. Januar 1940 bestellt, wenn sie am 1. Januar 1938 bereits bestanden. Kapitalforderungen und Schulden gehören an sich mit ihrem Kennwert zum steuerpflichtigen Vermögen, wenn nicht besondere Umstände einen höheren oder geringeren Wert begründen. Hierzu steht der Minister fest, dass die durch den Krieg bedingte Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse einzelner Betriebe und Privatpersonen besonders betroffen hat. Diese Tatsache wirkt sich auch auf diejenigen Steuerpflichtigen aus, die gegen die Betriebsvermögensforderungen abwehren. Somit der Gläubiger einen Gewerbedebet hat, kann er den Widerstand seiner Forderung durch entsprechend verhältnislose Teilwert zum Ausdruck bringen. Kapitalforderungen solcher Art, die zum „sonstigen Vermögen“ gehören, können wegen Vorliegens besonderer Umstände entsprechend niedriger bewertet werden. Es ist dabei besonders auf Schuldenverbindlichkeiten Rücksicht zu nehmen, bei denen die Schulden ihren Wohnsitz in den frei gemachten Gebieten des Reichs hatten. Von Bedeutung ist sodann, dass alle Entschädigungsansprüche gegen das Reich, die durch Gesetz oder Verordnung für Schaden aus dem Kampf um die Freiheit des Großdeutschen Reiches gewährt werden oder auf Grund von Maßnahmen, die der jährlinge Krieg erfordertlich gemacht hat, beim steuerpflichtigen „sonstigen Vermögen“ außer Acht zu lassen sind. Auch die im Ausland befindlichen, von feindlichen Staaten beschlagnahmten Vermögensgüter des Steuerpflichtigen können außer Acht gelassen werden, wenn sie für den Steuerpflichtigen keinen Vermögenswert mehr darstellen.

Geschäftsaufschlüsselung ist zu melden. Wenn während des Krieges ein Einzelhandelsgeschäft infolge der Zwangsbesitzungsmaßnahmen oder weil der Inhaber zum Heeresdienst eingezogen ist, geschlossen wird, darf das Geschäft nach dem Krieg ohne Genehmigung wieder eröffnet werden. Mitglieder der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, die aus den genannten Gründen für dauernd oder vorübergehend schwachen oder ihre Verkaufsräume um mehr als 20 Quadratmeter verkleinern, müssen dies jedoch der zuständigen Unterabteilung Einzelhandel der Wirtschaftskammer anzeigen. Diese Anzeige muss spätestens 14 Tage nach Schließung oder Verkleinerung erfolgen.

Emigrantenjournal

Es gibt so gewisse Journalisten von Welt, die sich jede Dummbheit und jeden Schwund leisten können, ohne befürchtet zu müssen, dass die Zeitungen, die sie beliefern, daran „stolz“ nehmen. Im Gegenteil, gewisse Blätter der Welt sind mit Millionenauflage und unstillbarem Sensationslustern begabt ihre Schreiberlinge durchaus nicht nach der Güte der Waren, die sie liefern, sondern nach dem Inhalt. So toller die Geschichte, je sensationeller und hinreißender, um so höher ist das Honorar, das die Nachrichtenabdruckanten einstreichen.

Einer von denen, der sich eines besonders guten Adages seiner Schreib-Ergebnisse im letzten Jahrzehnt erfreute, ist der amerikanische Korrespondent Ward Price gewesen. Geschäftstüchtig wie er ist, hat er seinen guten Aufsatz gedruckt und er wird zufrieden gewesen sein mit seinem Verdienst. Aber das Schicksal ist sehr läunisch. Das hat auch Ward Price erfahren müssen. Für ihn ist jetzt schlechte Konjunktur.

Zur Zeit hält sich der edle Ward Price in Bern auf und von dort liest er nach einem Bericht des Pariser Blattes „Intercant“ vom 25. Januar eine ziemlich seltsame Geschichte über die Qualität deutscher Panzerwagen. Nach Ward Price hat die Reichsregierung der Schweizer Regierung ein Angebot auf die Lieferung von Panzerwagen gemacht. Vor Lieferung sollte aber auf dem Artilleriebildungspfad von Thun eine Prüfung des Materials stattfinden. Die Deutschen dachten, so meldet Ward Price, den Schweizern nun vorgeschlagen, mit ihren Panzerwagen an den 600 Meter Entfernung die Panzerwagen zu beschließen. Ein Schweizer Major hielt das für zu gewagt und empfahl die Entfernung von 800 Meter. So geschah es denn auch. Und was war der Erfolg? Man denkt, beim ersten Schuss gingen die deutschen Panzer in die Luft!

Grauige Geschichte, die nichts an Grauenhaftigkeit verlierd dadurch, dass sie bereits am 12. August vor Jahren im Jahre 1935 im Heft 33 der Pariser Zeitschrift „Neues Tagebuch“ mit nur ganz geringen Abweichungen erzählt wurde. Das war also zu einer Zeit, als man noch nichts von dem deutschen Aufmarsch in Polen ahnte und als gewisse interessante Kreise den Polen das Märchen einflüsterten, dass die Deutschen mit Pappians angriffen durchbar war, das das Erwachen der Polen, als sie schliefen muhten, dass die deutschen Panzer ja wirklich echt waren und noch dazu verdammt gefährlich. Die Geschichte vermeldet, dass der Feldzug in Polen der schnellste und durchschnellste war, den man überhaupt kennt, und nicht zuletzt daran den deutschen Panzer. Aber Ward Price hat die Geschichte verdeckt. Zedenfalls hat er die längst überholte Mär vom 12. August vorigen Jahres am 25. Januar dieses Jahres wieder aufgesetzt, ohne sich darüber klar zu sein, welche bodenlose Dummbheit er da begeht. Aber man sieht, seine Abneigung sind noch dümmer als ihr Vater, auch sie überleben den deutschen Aufmarsch in Polen und erinnern sich und ihre Lefer an einem Märchen, das so direkt und unverschämt ist. Ward Price aber darf sich nun rühmen, dass seine Arbeit erreicht zu haben, dass einem Journalisten erreichbar ist.

Können Sie es?

NSR, „Zeitung“ – Frau Kern strahlt den Posthalterbeamten mit liebevollwürdigem Lächeln an – „ich komme wegen der Postanweisung über 50 Mark...“ Der Geldbriefträger hat mich heute nicht angefasst...“ So ich doch so lange beim Zahnarzt war.“

„Wie ist doch Ihr Name? Kern? Jawohl... 50 Mark... Stimmt!“

Aus ihrem handtaschenartigen Gesäß zieht Frau Kern einen Füllfederhalter, als wäre ihre Unterschrift auf der Anweisungsgutachten bereits tinteinschwarze Tatsache.

„Kennen Sie sich auswählen? Ich bin Frau Kern!“

„Privat glaube ich Ihnen das gar nicht“, sagte der Beamte, „aber ich bin Beamter mich ich so lange daran zweifeln, bis Sie sich legitimiert haben.“

„Aber ich bitte Sie...“ Der Absender der Postanweisung ist mein eigener Mann! Bitte, überzeugen Sie sich!“

„Das mag schon sein, ändert aber nichts an der Tatsache, dass Sie nicht die Frau des Absenders zu sein brauchen.“

„Ich brauche aber das Geld sehr dringend! Hier bitte... ein Brief an mich... Schreiben Sie Frau Kern!“

„Leider kann ich die Anweisung nur gegen Ausweis mit Sicherheit auszählen!“

„Der Geldbriefträger kennt mich persönlich. Wenn Sie ihn rufen...“

„Geh' leider nicht. Er ist vom Bestellgang noch nicht zurück! Warten Sie etwas, vielleicht kommt er gleich!“

Inzwischen hat sich hinter Frau Kern eine Schlange von Postkunden gebildet. Einer sagt: „Werden Sie sich doch 'n blicken. Da könnte ja jeder kommen und... Na ja, so geht das doch nicht! Ohne Ausweis!“

Um gleichen Augenblick kam der Geldbriefträger, der angenehme Ausdruck in Frau Kerns Bestellbezirk, in den Schalterraum. Er rettet die heile Geschichte: „Stimmt, das ist Frau Kern.“

Und während der Schalterbeamte die 50 Mark von der amtlichen Kasse losband, sang der Geldbriefträger leise zu Frau Kern: „Schaffen Sie sich eine Kaffe an, Frau Kern, dann weiß jeder, dass Sie Sie sind! Im Übrigen müssen Sie sich jederzeit ausweilen können. Nicht nur auf der Post! Oft genug ist das schon bekanntgegeben worden.“

Grund, Eissvogel. Vor einigen Tagen wurde hier der Tiefisch Eissvogel – Aleodo spida – tot aufgefunden. Das Tierchen war schwach gegen die Rückenmauer angekrochen und sich dabei tödlich verletzt. Eissvogel gehören in unseren Gegend an den Seitenbeinen; seit mehreren Jahren haben sie sich jederzeit ausweilen können. Nicht nur auf der Post! Oft genug ist das schon bekanntgegeben worden.

Mohorn. Feuerlöschpolizei. Gegen Wochenende versammelten sich die Feuerlöschpolizei in Röhrisch Gäßtäte zu ihrer Feuerübung. Oberbrandmeister Oskar Rüdiger begrüßte seine Kameraden, erledigte Wehr- und Tagessachen. Ein geselliges Beisammensein beendete den Abend.

Nöthnitzberg. Aufgefunden wurde am Mittwochabend von Waldarbeiter, die sich auf dem Nachhauseweg befanden, ein wunderbarer Löbholzloher. Am verdeckten Tannen hatte er sich ein nördliches Vogelzettel befestigt. Der Löbholzloher ist ein schwarzer Vogel mit weißer Unterseite, der auf dem Rücken und Flügeldecken ein weißes Band mit einem schwarzen Schriftzug aufgedruckt hat. Der Vogel ist ein schöner Vogel mit einem weißen Band mit einem schwarzen Schriftzug aufgedruckt hat.

Der Gauleiter bei den Schossenden Sachsen

(NSG.) Reichsstatthalter und Gauleiter Martin Mutschmann, in dessen Begleitung sich der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit Leni und der Landesmann der DAF, Peitsch befanden, führte in den Kreisen Altenburg, Chemnitz und Zwickau Besichtigungen verschiedener Betriebe der Textilmachinenindustrie durch. In Chemnitz besuchte der Gauleiter nach kurzem Aufenthalt in dem Verwaltungsbau des Firma Bruno Tautenhahn, deren Betrieb in Sachsenburg er vorher besichtigt hatte die Sächsische Textilmachinenfabrik dort. Nach Hartmann ab. Auf seinem Rundgang durch die verschiedenen Betriebe verweilte der Gauleiter immer wieder bei den Arbeitsamtsleitern und erkundigte sich nach ihrer Tätigkeit und ihrem Leben.

In Glashan stieß der Gauleiter mit seiner Begleitung der Werke Ernst Seidel sowie der Zwickauer Kommandantin Schmelz einen Besuch ab. Im Betrieb der Firma Schmelz, wo die Besichtigungen ihren Abschluß fanden, sprach der Gauleiter im Gemeinschaftsraum zur Gefolgshörung.

Nach einem Hinweis auf den Zweck der Besichtigung ging er sofort auf die Ursachen des Krieges ein: den deutschen Wiederaufstand zu brennen und Deutschland zu zerstören. Deutschland ist so lange er, schon nach dem Dreißigjährigen Krieg bald untergegangen, währenddessen wurde England größer. Profitiert haben aber nicht die englischen Arbeiter, sondern nur die Autohersteller. Der Nationalsozialismus wolle im Gegensatz dazu auch das Los der arbeitenden Klassen bessern. Die Bewirtschaftung der nationalsozialistischen Ziele ist die Angst unserer Gegner, weil ihre Völker dann auch eines Tages dieselben Ansprüche stellen werden.

Der Gauleiter schloß seinen Ausblick in die Zukunft mit der Wohnung: „Hier im Glauben und im Erfolg seid ihr über allem, was die Einigkeit lebt. Wir wissen, daß der Sieg unter ist, weil Adolf Hitler unser Führer ist.“

Rumänische Jugendführerin in Dresden

(NSG.) Nach dem Besuch der DWM-Reichsreferentin Dr. Dutta Rüdiger bei der rumänischen Staatsjugend ist eine Abordnung rumänischer Jugendführer und -abberinnerinnen der „Straße Tat“ einer Einladung der Reichsjugendführung gefolgt und unternommen während dieser Tage eine Deutschlandreise, um die Verbundenheit der rumänischen Staatsjugend mit den Hitler-Jugend zum Ausdruck zu bringen und die Arbeit der deutschen Jugend im Krieg kennenzulernen. Die rumänischen Gäste wollen gegenwärtig zu den Winterkampfspielen der Hitler-Jugend in Garmisch-Partenkirchen und treffen im weiteren Verlauf ihrer Deutschlandreise am 27. Februar in Dresden ein, um für mehrere Tage Einrichtungen der sächsischen Hitler-Jugend zu besichtigen.

Sachsen und Nachbarschaft.

Borna. Vor dem Tode des Erbitterten bewahrt. In Flur Uettewalde kam eine Dresdener Schläferin zu Fall und brach sich dabei einen Rücken. Die Verunfallte, die sich nicht erheben konnte, wäre erfroren, wenn sie nicht zufällig von zwei Wehrmachtsangehörigen bemerkert worden wäre, die die Einlieferung ins Krankenhaus veranlaßten.

Schlesien. 245 fanden Erholung. Das Mütterheim der NSB. im Schloß zu Crottau wurde im vergangenen Jahr die Erholungsstätte für 245 Mütter aus Sachsen, dem Sudetenland und aus den Gauen Tirol-Borotberg, Steiermark und Ostpreußen. Sie weilten jeweils vier Wochen im Heim.

Hartlaub bei Waldheim. Eigenartiges Jubiläum. Der jetzt 74 Jahre alte im August lebende Stuhlbauer Louis Kiehling konnte das wohl eigenartigste Jubiläum feiern, nämlich die 50. Wiederkehr des Tages seiner Erweckung vom Scheintode. Kiehling stand vor fünf Jahren als Soldat bei einem Regiment in Tschechien, erkannte schwer und wurde als tot angesesehen, da Starckrampf eingetreten war. Drei Tage später, an einem 23. Februar, sollte die Beerdigung stattfinden, für die schon alle Vorbereitungen getroffen waren. Seine Eltern und seine damalige Braut nahmen letzten Abschied von ihm, der Vater drückte dem Sohn noch einmal die Hand, und in diesem Augenblick geschah das Unfahrbare: der „Tote“ schlug die Augen auf. Bald erholt sich Kiehling und erfreut sich nun heute, fünfundfünfzig Jahre nach seiner Wiedererweckung, noch besser als jemals.

Görlitz. Tote Rehe. Auf Comminauer Flur wurden innerhalb weniger Tage fünf Rehe verendet aufgefunden. Man nimmt an, daß sie an Wassermangel zugrunde gegangen sind.

Amtliche Verkündigung.

Errichtung von Punktverrechnungsstellen für Spinnstoffwaren.

Die Beschaffung von bezugsbeschränkten Spinnstoffwaren durch den Einzelhandel, Handwerk, Großhandel und Betriebsleidensindustrie ist vor nun an von der Abgabe von Reichsleiderkartenabschüssen oder sonst noch erzielten Bezugscheinen und daraus hinzu auszustellenden Scheinen, sog. Punktischen, abhängig gemacht. Dazu haben die Verkaufsstellen von Spinnstoffwaren (Einzelhandel, Handwerk) oder wer auf sonstige Weise Abschüsse der Reichsleiderkarte und Bezugscheine gegen Lieferung von bezugsbeschränkten Waren eingenommen hat, diese Abschüsse und Bezugscheine dem für sie nach ihrem Wohnort zuständigen Wirtschaftsamts (Landrat) abzuliefern.

Dabei ist folgendes zu beachten:

Die Kunstabnahmen der Kleiderkarten sind zu je 200 Punkten auf Bogen aufzutragen ohne Unterschied, ob es sich um Abschüsse der Männer-, Frauen- oder Kinderkleiderkarte handelt.

Auf den ab 1. November 1939 erteilten Bezugscheinen ist an der oberen rechten Ecke die entsprechende Punktzahl mit Blauschrift vom Einleiter aufzuschreiben. Bezugscheine, die vor dem 1. November 1939 ausgestellt sind, werden nicht angerechnet.

Diesen Unterlagen ist eine Ausrechnung der Punktzahlen von Bezugscheinen beizufügen.

Das Wirtschaftamt erteilt dann nach Prüfung der eingereichten Unterlagen entweder die für die weitere Erledigung bei der nächstzuständigen Punktverrechnungsstelle erforderliche Empfangsberechtigung oder für Kleinsteinkaufleute einen Punktischen.

Punktverrechnungsstellen sind die für die einzelnen Einlieferer jeweils zuständige Stadtbank in Meißen, Röthen, Zittau, Wilsdruff, Görlitz, die Stadtkirche in Siedlitz und die Gemeindebank in Weinböhla.

Zämliche in Frage kommenden Händler bzw. Handwerker werden aufgefordert, sich unter Angabe ihrer genauen Anschrift und ihrer bisherigen Verbindung mit einer Filiale im Stadt- oder Landkreis Meißen zunächst zu melden. Sie erhalten dann weiteren Bescheid.

Meißen, am 24. Februar 1940.

Der Landrat zu Meißen — Wirtschaftamt.

Wurzen. Verlustschuß rettet Gasverkäufer. Während der Verlustschuß eines bieslauischen Betriebes bei einer Truppführerbewerbung war, wurde gemeldet, daß in einer in der Nähe der Fabrik gelegenen Garage ein Automobil durch Auspuffgasen verhaftet aufgefunden worden ist. Die beiden Sanitäter des Verlustschusses eilten sofort zur Hilfe. Nach etwa einstündigen Riederbelebungsversuchen gelang es, die Atmung des Erkrankten wieder anzutreten, der dann ins Krankenhaus gebracht wurde, wo er zunächst zwei Tage ohne Bewußtsein war. Nur der taftstarken Hilfe der Rüstungssanitäter ist es zu danken, daß der Mann am Leben erhalten geblieben ist.

Auerbach i. B. Erfolgreiche Kommunalpolitik. Daß die Stadt Auerbach sich wieder im Aufschwung befindet, läßt sich an der Kommunalpolitik der letzten Jahre erkennen. Betätigte sich der kommunale Unternehmensgeist mehr auf dem Gebiet des Straßenbaues und der Verschönerung des Stadtbildes, so sind es jetzt wirtschaftliche Unternehmungen, die in Angriff genommen werden. Der Plan, den 1937 eingerichteten Schlachtwiehlemittelmarkt zu einem regelmäßigen Viehmarkt auszubauen, verbunden mit einem Schlachthof, ist seit etwa Jahresfrist erfolgreich vorgetrieben worden. Außerdem wird Auerbach in absehbarer Zeit einen Milchhof erhalten. Am vergangenen Herbst wurde mit dem Bau einer zweiten Schweißnäherei begonnen, die Anfang des Sommers fertiggestellt sein dürfte, so daß dann 200 Schweine untergebracht werden können. Im Frühjahr wird auch mit der Errichtung einer NSLB-Siedlung für etwa 30 Siedler begonnen. Für die Errichtung einer Kindertagesstätte der NSLB ist bereits gemeinsame Gelände zur Verfügung gestellt worden.

Meerane. Schornsteine werden umgelegt. An der öffentlichen Beratung der Ratsberater erklärte man sich mit dem Vorschlag des Stadtbauamtes einverstanden, die beiden leichten Fabriksschornsteine des ehemaligen Bornemannschen Fabrikgrundstücks sowie einiges Gebäude auf diesem Grundstück umzulegen. Das Grundstück war seinerzeit von der Stadt Meerane gekauft worden und wird nach dem allmählichen Abriss anderen öffentlichen Zwecken dienstbar gemacht werden. Die Umgebung wird wieder durch die DR. erfolgen. Ferner erklärten sich die Ratsberater damit einverstanden, die Pläne für die Ausgestaltung des weiten, von Fabrikbesitzer Ernst Richard Funke der Stadt auseinander Vorländer vor dem Wilhelm-Wunderlich-Park an die Arbeitsgemeinschaft der Gartenbaustalter in Borsigwalde zu vergeben.



Im Laufschritt in die Stellung

Der Posten hat das Alarmignal gegeben. Im Laufschritt begibt sich die Truppe durch den Graben in die Stellung. (PA: Jäger-Scherl-M.)

Das Gebäude, das zwischen Horst-Wessel-Straße und der Neueren Grimmischauer Straße steht, wird in großräumiger Weise ausgestaltet und mit Wasserläufen versehen einen würdigen Eingang zum eigentlichen Park bilden. Die Vorarbeiten wurden bereits im vergangenen Jahre durchgeführt.

Reichenbach i. B. Neue Berufsausbildungsmöglichkeit. Ab Ostern 1940 soll mit Genehmigung des Ministeriums für Volksbildung an der bieslauischen Gemeinschafts- und Berufsschule eine Schule für Kindergärtner und Hauswirtschaftslehrer eingerichtet werden. Die Schule soll die weibliche Jugend sowohl für die hauswirtschaftlichen als auch für die hauswirtschaftlichen Anfänger vorbereiten und zugleich eine Berufsschulung geben, die die Mädels befähigt, als Gehilfin in der Familie bei den pleisterischen Berufen, erzieherischen und hauswirtschaftlichen Ausgaben der Hausfrau und Mutter tätig zu sein und als Helferin in einem Kleinkindergarten zu arbeiten.

Grimmischau. Die Ratsstadt soll verschönert werden. Den Ratsberatern lag für ihre Beratung eine ärztliche Tagesordnung vor, die zunächst die Verpflichtung und Einweisung von drei neuen Ratsberatern vorsah. Der Oberbürgermeister gab dann Erklärungen zum Stand des Sparfassenneubaus ab und anschließend wurde die Schlussrechnung der Sparkasse behandelt, desgleichen der Nachtrag zum Haushaltplan für 1939. Nach Erledigung einiger weiterer Angelegenheiten wandte man sich der Planungsarbeit zur Verschönerung der Ratsstadt zu. Den breitesten Raum nahm dabei der Ratschaufelsteinasylplan ein, noch dagegen in der oberen Hauptstraße eine höhere Kleinstabteilung vorzusehen ist, die sich an die „Eigene Schule“ einschließen wird. Für das kommende Durchgangsstraßennetz sind eine östliche Umgehungsstraße von der Glashauer Landstraße bis zur Hartstraße von besonderer Bedeutung. Der Plan enthält weiter auch eine Zubringerallee zur Reichsautobahn bei Schönbeck. Auch ein einiges Dauerarbeitsleinenanlagen geplant. Zum Schluß der Sitzung wurde über Einzelheiten zur Teilbebauungspläne beraten.

Trotz Krieg — Leipziger Messe!

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1940 wird trotz des Krieges — was einen tiefen Eindruck im Auslande macht — in einem Umfang beobachtet, der zu früheren Zeiten keineswegs immer erreicht wurde. Am 20. März mit teilweise groß angelegten Ausstellungen werden sich beteiligen. Dieses Ergebnis zeigt deutlich, daß die verlachten Querstreitigkeiten der Weltmächte gegen die Fortführung des Außenhandels mit Deutschland erfolglos blieben und beweist die internationale Bedeutung der kommenden Leipziger Frühjahrsmesse. Am 26. Februar, 18 Uhr, spricht im Leipziger Rathaus der Leipziger Präsident Röder über Aufgaben und Aussichten der Leipziger Frühjahrsmesse.

Erfolgreiche Bootsmannsprüfung

Die Schiffssungen der Elbeschiffahrt, die während des Arbeitsjahrs dauernd auf ihren Schiffen sind und deshalb ihrer Berufsschulpflicht nicht genügen können, werden im Winter, wenn die Schifffahrt ruht, zwei Monate in der Schiffsberufsschule der Deutschen Arbeitsfront in Dresden zulämmen. Hiermit wurde das bei anderen Berufsschulen mit vielleicht wöchentlich acht Stunden auf ein ganzes Jahr verteilte Arbeitspensum und auch die dazugehörige Verwaltungsarbeit hinsichtlich Gesundheitsbeobachtung usw. auf jedes oder Wochen zusammengezängt werden. Diese intensive, von Schülern und Lehrkräften gleichermassen darten Einheit horrende Arbeit bringt jedoch auch wieder den Vorteil mit sich, daß die im Internat zusammengefaßten Schiffssungen des gesamten Elbstromes vom Südtengenau bis Hamburg gleichzeitig menschlich-charakterlich erzeugt und beobachtet werden können.

Der diesjährige Schulabschnitt, der vierte seit Bestehen, umfaßt reichlich hundert Schüler in allen drei Klassen. Neunundzwanzig Schüler des ältesten Jahrganges konnten mit Erfolg vor dem Prüfungsausschuß für Schiffsprüfungen bei der Wasserwacht Sachsen der Deutschen Arbeitsfront ihre Bootsmannsprüfung ablegen. Ihre Leistungen zeigten wieder von der vorzüglichen Ausbildung in dieser hoffnungslos anerkannten Berufsschule. Bei der Entlassungssitzung, der zahlreiche Vertreter von Staat und Wasserwirtschaft beteiligt waren, konnte der Schulleiter, Gaubauratseiter der DAF, Max Clausius, zahlreichen Schiffssungen den errungenen Grundstein der Deutschen Lebensrettungsgeellschaft und einer weiteren Anzahl den Leistungsschein überreichen.

Die heutige Rummel umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur: Hermann Röder, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Zeitungsinhalt. Redaktion: Wasserwirtschaft, Technik und Verlag: Wasserwirtschaftsamt, Berlin. Herausgeber: Paul Künne, Wilsdruff. Verleger: Paul Künne, Wilsdruff.

SCHÜTZENHAUS-LICHTSPIELE

Der große Erfolg!

Heute Montag 1/9 Uhr — letzter Tag

MARIA JONA

mit Paula Wessely und Willy Birgel.

Kontrollstiftin, vertraut mit Szenografie und Schreibmaschine, zum Amttritt vor 15. März 1940 oder früher gesucht. Angebote mit Zeugnisschriften erbeten an

Paul Mittag Nach., Fahrzeugschule
Freital-Po./Dresden.

1. Bullenkalb

und

2. Kuhkalber

bester Abstammung

verkauft

Wezel, Birkenhain

Ricke Anzeigen

erreichbar im Wilsdruffer Zugelassene Zeitung die weitgehendste Beachtung!

Alle Familien-Durchsachen fertigt schnell und preiswert an die Druckerei ds. Bl.

Nach kurzem Leiden entschlief sanft und unerwartet meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Liddy Mensch

geb. 24. 8. 1894 gest. 24. 2. 1940

Mohorn, 26. Februar 1940

In dieser Trauer

Elsa Bieber geb. Mensch

Max Bieber

Helmut und Werner Bieber

Lisbet Bieber geb. Pauser

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhaus Mohorn 1c aus.

Original Böhmisches Zugochsen

eingetroffen und stellt selbiges nach abgestandener Quarantäne einzeln und in Paaren sehr preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schätzvieh.

Fritz Heinrich, Zugviehhandlung, Oberhermsdorf

Ruf: Dresden 672146.

Heimatmuseum

der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF